31. Jahrgang. Mittwoch, 25. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16886. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Ein Mene Tekel für die Italiener.

Kampfgerüstet stehen sich die Italiener und Abessynier in der Nähe von Massaua gegenüber. Es ist nur noch eine Frage von Tagen, vielleicht von Stunden, daß dort unten im heißen Küstengebiet des rothen Meeres die Söhne Italiens mit den tapferen Bewohnern des äthiopischen Berglandes sich in blutigem Streite messen. Bald wird das Interesse an den Begebenheiten auf diesem Fleckchen afrikanischer Erde, wohin sich schon einmal, jetzt vor Jahresfrist, aller Augen lenkten, als vierhundert italienische Soldaten bei Sahati nach heldenmüthigem Kampfe den Büchsen und Schwertern der Krieger des Negus erlagen, von neuem und in erhöhtem Maße erwachen, und es ist daher vielleicht der geeignete Zeitpunkt, einmal einen orientirenden Blick auf die hier in Frage stehenden Verhältnisse zu werfen, die im allgemeinen noch ziemlich unbekannt sein dürften.

Die Italiener, nachdem sie das von den Aegyptern halb freiwillig, halb gezwungen aufgegebene Massaua besetzt haben, befinden sich gegenwärtig auch in militärischer Hinsicht in einer Situation, die manchen Vergleichspunkt mit derjenigen bietet, in welcher die ägyptische Invasion in den Jahren 1875 und 1876 war. Es stehen ihnen auf gegnerischer Seite sogar dieselben Führer gegenüber, wie einst den Aegyptern. Ein Rückblick auf die damaligen beiden Feldzüge der Aegypter ist geeignet, das Verständniß der heutigen Sachlage wesentlich zu erleichtern.

Wir entnehmen die von uns mitgetheilten Thatsachen dem Werke von Gerhard Rohlfs „Meine Mission nach Abessynien", welches im Jahre 1883 erschienen ist. Auf dieser seiner Reise verkehrte Rohlfs viel mit dem tüchtigsten Führer in jenen blutigen Feldzügen, dem Ras Alula und seinen Offizieren, und später ließ der Negus Negesti (dieses: „König der Könige" ist der volle Titel des Königs Johannes) es sich sehr angelegen sein, den Gesandten des deutschen Kaisers über die Vorgänge genau zu unterrichten.

Als im Jahre 1867 die Engländer unter Lord Napier nach ihrem glänzenden Feldzuge in das Herz Abessyniens das Land wieder verließen, blieb alles in vollständiger Auflösung zurück; „dieses Land hat durchaus kein Interesse für Großbritannien", äußerte Lord Napier, „unsere Kaufleute wollen von commerziellen Beziehungen mit Abessynien nichts wissen". Es ist bekannt, daß die englische Expedition aus Truppen bestand, die im tropischen Klima aufgewachsen waren, daß dieselbe mit großer Sorgfalt geplant und geradezu glänzend ausgerüstet war und daß sie sich einer musterhaften diplomatischen und militärischen Führung erfreute. Und doch gestehen die Engländer heute selbst zu, daß die Expedition vielleicht mißlungen wäre, wenn sich nicht der Prinz Kassai, der damals Gouverneur der Provinz Hamasen war und in Adua residirte, ihnen angeschlossen und seine vereinbarten Leistungen getreulich erfüllt hätte. Dafür wurde er aber auch von Lord Napier in wahrhaft fürstlicher Weise belohnt. Der Lord überließ ihm nämlich sämmtliche alten Waffen, sowie sämmtliche Munitions- und Proviantvorräthe, welche die Engländer nicht mehr brauchten, und machte ihn dadurch zum mächtigsten Fürsten in Abessynien, der er nunmehr wagen konnte, nach der Würde eines Negus Negesti zu streben. In einer blutigen Schlacht, die seinem Muthe und seiner Feldherrngabe alle Ehre machte, besiegte Prinz Kassai die fünfmal zahlreichere Armee eines Rivalen und machte diesen selbst unschädlich. Ein halbes Jahr später, im Januar 1872, wurde er von dem Abuna, dem höchsten Priester in Abessynien, in der alten Kaiserstadt Axum feierlich gekrönt und nahm als Negus Negesti den Namen Johannes an.

Er hätte nun mit Ruhe an die Befestigung seiner Herrschaft in Abessynien denken können, wenn ihm nicht, und zwar schon im Jahre seiner Krönung, ein äußerer Feind in Werner Munzinger entstanden wäre.

Dieser energische und ehrgeizige Schweizer war französischer und englischer Consul in Massaua gewesen und hatte die englische Expedition begleitet. Mit einer Abessynierin verheirathet, der tigrischen Sprache, die nebst der amharischen in Abessynien gesprochen wird, mächtig, hatte er, in dessen Händen die Verhandlungen mit den einheimischen Fürsten lagen, mit den einflußreichsten Personen Verbindungen angeknüpft. Der Khedive Ismael, der damals im Zenith seiner Macht stand, war auf Munzinger aufmerksam geworden und machte ihm das Anerbieten, in seine Dienste zu treten. Munzinger ging darauf ein und entwickelte nun dem Khedive, noch erfüllt von dem raschen Erfolge der Engländer, den Plan, Abessynien zu erobern. Zugleich nahm er die beiden abessynischen Provinzen Bogos und Hathal für Aegypten in Besitz. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß Munzinger zwar Abessynien mit ägyptischer Hilfe erobern wollte, aber dann sich gänzlich von Aegypten unabhängig zu machen beabsichtigte. Sei es nun, daß etwas von Munzingers Plänen in Cairo bekannt geworden war, er wurde plötzlich nach Berbera geschickt und mit der Eroberung Abessyniens Arakel Bei, der Neffe Nubar Paschas, beauftragt, dem als militärischer Beirath ein dänischer Oberst a. D. Arendrup Bei beigegeben war. Diesen Einfall im Norden sollte Munzinger, der mit dem Könige Menelek von Schoa, welcher dem Negus damals noch feindlich gegenüber stand, ein Bündniß geschlossen hatte, von Süden her unterstützen. Da Johannes eben im Kampfe mit Ras Adal, einem der mächtigsten Fürsten Abessyniens, begriffen war, so war seine Lage allerdings eine sehr prekäre. Es gelang jedoch seiner Gewandheit, sich nicht nur mit Ras Adal zu versöhnen, sondern denselben sogar zu seinen getreuesten Anhänger zu machen. Als nun Arakel Bei im Jahre 1875 mit 7000 Mann zur Eroberung von Adua aufbrach, standen ihm 50 000 abessynische Krieger unter erprobten Führern gegenüber, und das Schlimmste war, daß er das garnicht wußte, während seine Gegner von jedem seiner Schritte auf das genaueste unterrichtet waren. Unter solchen Umständen war eine Katastrophe unvermeidlich, die denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Beim Ueberschreiten einer der dem abessynischen Hochlande eigenthümlichen tiefen Schluchten wurde Arakel Bei von den Abessyniern im Thale von Gudda-Guddi überfallen, und nach mehrstündiger Schlacht bedeckten die ägyptischen Soldaten und ihre Offiziere den Boden der Schlucht entweder als Leichen oder als Verstümmelte.*) Nur wenige der letzteren wurden von den Siegern geheilt entlassen, damit sie die Kunde der Niederlage nach Hause bringen könnten.

Aber auch Munzinger wurde von einem ähnlichen Schicksal betroffen. Auf seinem Wege nach Schoa wurde er, da die Wachen aus Müdigkeit eingeschlafen waren, gegen Morgen von den Galla überfallen und nach tapferer Gegenwehr mit den meisten seiner Begleiter ermordet.

Unterdessen wurde in Cairo eine neue Expedition in der Stärke von 20 000 Mann ausgerüstet und unter der Führung des Prinzen Hassan, welcher in Berlin bei den Garde-Dragonern seine militärische Ausbildung genossen hatte, nach Massaua abgeschickt. Prinz Hassan ließ bei Gura ein befestigtes Lager errichten, welches er im März 1876 mit seinen Truppen bezog. An Artillerie führte er 24 Kruppsche Hinterlader mit sich, Cavallerie hatte er nicht, wie auch die Abessynier ohne Reiterei waren. Der Negus hatte indessen ganz Abessynien zum heiligen Kampfe gegen die ungläubigen Mohamedaner aufgerufen und bald strömten ihm 200 000 Streiter zu, von denen ungefähr 10 000 Mann mit Gewehren bewaffnet waren. Sogar Menelek von Schoa schickte Truppen, Geld und Munition. So lange Prinz Hassan in seinem Lager blieb, war er unangreifbar und die Sache wäre für den Negus schlimm abgelaufen, da er auf die Dauer eine so zahlreiche Armee nicht zusammenhalten konnte. Da geschah das Unglaubliche, daß Prinz Hassan am 7. März die Truppen ausrücken und angreifen ließ. Es entspann sich nun ein wüthender Kampf, in dem beide Gegner mit der äußersten Tapferkeit fochten. Gegen Abend war die Schlacht entschieden; nur Prinz Hassan und wenige Soldaten konnten sich retten, alle anderen wurden getödtet oder entmannt. Jedoch auch 30 000 Abessynier deckten das Schlachtfeld und legten Zeugniß von der verzweifelten Gegenwehr der Aegypter ab. Die nächsten Folgen dieses Sieges waren, daß auch König Menelek mit dem „Auserwählten Gottes" seinen Frieden machte und gegen Zahlung eines Tributs von 20 000 Mark von dem Negus persönlich gekrönt und ich allen seinen Besitzungen bestätigt wurde.

Negus Johannes hat nun verschiedene Male versucht, mit Aegypten Frieden zu schließen, seine Vorschläge wurden aber stets zurückgewiesen, da er darauf bestand, einen freien Zugang zum Meere zu erhalten, und diesen ihm Aegypten nicht gewähren wollte. Daß dieses Verlangen unbillig sei, kann man nicht sagen, und schon Gordon wies in einem Briefe an die „Times" darauf hin, daß Abessynien mindestens ebensoviel Anrecht auf einen freien Zugang zur See habe, wie Montenegro, dem man einen solchen gewährt hat. Für die Italiener folgt aber daraus, daß sie niemals in Frieden mit dem Negus leben werden, es sei denn, daß der letztere seine Ansprüche auf Massaua aufgiebt, was nicht sehr wahrscheinlich erscheint. Sie befinden sich jetzt, 10 000 Mann stark, in einem befestigten Lager zu Saati, einem Orte, welcher etwas über 20 Kilom. von Massaua entfernt ist. Hier wird sie der Negus ebensowenig angreifen, wie er den Prinzen Hassan in Gura angegriffen hat. Zu einer Expedition nach dem Innern sind aber die Italiener viel zu schwach und würden einem sicheren Untergang entgegengehen, da der gegenwärtige Gouverneur von Hamasen, der Ras Alula, nicht nur ein sehr tüchtiger Offizier ist, sondern auch ohne die Hilfe des Negus bereits über eine Truppenzahl von 50 000 Mann verfügt. Selbst wenn, woran wir übrigens zweifeln, der König Menelek von Schoa sich gegen den Negus Negesti empören sollte, würde dieses den Italienern wenig helfen, da es ihnen nicht möglich sein würde, sich mit ihrem Verbündeten zu vereinigen. Auch ein Angriff der Mahdisten würde ihnen von keinem Nutzen sein; denn sollten diese wirklich ein derartiges Wagestück unternehmen, so würde, wie gegen die Aegypter so auch gegen sie ganz Abessynien sich einmüthig erheben und würde sie ebenso mit blutigen Köpfen aus dem Lande schlagen wie die großen arabischen Sultane des Mittelalters.

Die Italiener sind demnach in einer sehr unangenehmen Lage, da in wenigen Monaten das Klima ein längeres Verharren in ihrer gegenwärtigen Stellung unmöglich macht und sie, wie wir schon vorgestern ausführten, nur die Wahl haben, sich entweder zurückzuziehen oder eine Offensive zu unternehmen, die ihnen sehr leicht verhängnißvoll werden kann. Möge die ganze Affäre einen für unsere Verbündeten befriedigenden Ausgang nehmen!

*) Ueber den Brauch dieses Entmannens der Kriegsgefangenen erzählt Rohlfs eine recht charakteristische Anekdote. Als ein General Ras Alulas sich rühmte, daß er viele Aegypter entmannt habe, machte Rohlfs auf das Unmenschliche seiner Handlungsweise aufmerksam, doch der bibelfeste Abessynier verwies ihn an Kap. 18, V. 25, 1. Buch Samuelis, und Rohlfs mußte schweigen.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Jan. Ueber das **Befinden des Kronprinzen** hat die „Voss. Ztg." folgenden Drahtbericht aus San Remo vom 23. d. erhalten: „Nach einer Ausfahrt am Vormittag machte der Kronprinz heute Nachmittag mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Charlotte einen einstündigen Spaziergang. Sein angegriffenes Aussehen erinnerte an die allerdings von ärztlicher Seite weder bestätigten, noch überhaupt erwähnten, aber wegen der achttägigen Zimmerhaft beharrlich umgehenden Gerüchte von Fieberanfällen als Vorboten neuer Geschwürbildungen. Die Aerzte erklären gegenwärtig das Befinden des Kronprinzen für günstig."

Dem „B. T." wird aus San Remo vom 23. d. telegraphirt: Prinz **Heinrich** wird übermorgen Abend seiner Braut, der Prinzessin **Irene** von Hessen, die sich mit ihrem Vater, dem Großherzog von Hessen, auf der Reise hierher befindet, bis Mailand entgegenfahren. — Der **Erbprinz von Meiningen**, dessen Urlaub bald abläuft, wird gleichfalls baldigst abreisen. — Man versichert, Herr **v. Schlözer** sei vom Kronprinzen beauftragt, dem Papst seinen Dank für die durch Fürstbischof Kopp zugesandten Genesungswünsche zu überbringen.

* **[Die Vermählung des Prinzen Heinrich]** von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen soll im Mai stattfinden.

* **[Sir Morell Mackenzie]** hat, dem „B. T." zufolge, die Aufforderung erhalten, einen Patienten in Michigan (Vereinigte Staaten) zu besuchen (gegen ein Hanorar von 30 000 Dollars), lehnte dieselbe jedoch ab, weil er nicht auf so weite Entfernung vom Kronprinzen reisen will.

Die Kinder der Excellenz.

21. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Bodo trat rasch zu seiner Mutter, streichelte ihr begütigend mit der Hand über die Schulter und sagte stolz: „Ich hab ihm schon auf Heller und Pfennig meine Schuld bezahlt — nach kaum acht Tagen, Mama!"

„So wirklich? Und wovon denn?"

„Ich habe ihm neulich mit seiner „Diva Bianka" ein paar hundert Märker eingebracht, wovon er mir die Hälfte schuldig war, und dann hab' ich auch letzten Sonntag in Westend beim Wetten auf „Teresina" ein ganz bärenmäßiges Schw .... pardon! fortune gehabt! Und siehst Du, Mama, jetzt läßt sich die fatale Wechselgeschichte auch mit einer gewissen Grazie aus der Welt schaffen: Wir fahren gleich zusammen nach der Reichsbank, heben die 30 000 Mk. ab, und ich bezahle dem gänzlich consternirten Muz seinen Mammon baar auf den Tisch. Und dann bohre ich energisch, aber mit Vorsicht den Prinzen an. O, ich sage Dir, Führingen ist eine Seele von Mensch — er wird mir nicht gleich den Gerichtsvollzieher auf den Hals hetzen, wie dieser nette alte Muz! — er wird ruhig abwarten, bis ich die Summe ganz solide peu à peu beim Totalisator flüssig gemacht oder ihm mit seinen Gäulen herausgeritten habe."

„Aber Bodo! Hast Du denn vergessen, daß ich diese Summe nicht antasten darf?"

„Sie wird ja auch garnicht angetastet, Mama. Heute, morgen, in ein paar Tagen spätestens zahlen wir die entnommenen Gelder wieder ein. Ich begreife nicht, wie man aus dem schnöden Mammon so eine heilige Sache machen kann! Sollte der rechtmäßige Eigenthümer der 30 000 Mark jemals gefunden werden, so wird es ihm doch jedenfalls höchst gleichgiltig sein, ob einmal einige Tausend davon abgehoben wurden, um in wenigen Tagen durch ein paar gleichartige andere Banknoten ersetzt zu werden! Das kann doch, weiß Gott, kein Grund für eine Mutter sein, ihren einzigen Sohn der Schande auszuliefern!"

Bodo hob die letzten Worte pathetisch hervor und trat der Excellenz in einer schauspielermäßigen Stellung gegenüber. Er bemerkte, daß sie bereits schwankend gemacht war, und beeilte sich, seiner Rede hinzuzusetzen, daß der Major, nach der jüngst gegebenen Probe, sicherlich im Stande sei, ihn sofort wegen leichtsinnigen Schuldenmachens bei seinem Regimentscommandeur zu verklagen.

„Der Major kennt ja doch unsere Verhältnisse viel zu genau", sagte Frau v. Lersen nach einigem Nachdenken, „als daß er nicht gleich wissen müßte, in wie leichtsinniger Weise wir ihn bezahlt gemacht haben. Ich meine, es wäre weit besser, sich an die Dienstwilligkeit unseres guten Musikdirectors zu wenden...."

„Mama, ich begreife Dich nicht!" fuhr Bodo auf. „Den Schwiegervater meiner Schwester anzupumpen — und gar noch vor der Hochzeit! O, o, nein! So etwas darfst Du mir wahrhaftig nicht zutrauen."

Frau v. Lersen schlug die Augen beschämt nieder und hatte wirklich das Gefühl, als ob sie ihren feinfühligen Sohn schwer gekränkt habe. Schwache Naturen, wie sie, lassen sich ja so leicht von ihrem eigenen Empfinden ins Unrecht setzen, wenn ihnen die entgegengesetzte Meinung nur mit dem Brustton der Ueberzeugung vorgetragen wird.

„Nun, wenn Du meinst...", versetzte sie schüchtern. „Aber der Major wird mir mit Fug und Recht vorwerfen..."

„Ha! ich meine, wir brauchen uns von dem Major gar nichts mehr vorwerfen zu lassen!" lachte der Lieutenant höhnisch auf. „Ein alter Freund des Hauses hat wohl das Recht dazu; aber hat er sich vielleicht als ein solcher benommen in der Affäre mit Asta und dem Republikaner? Seit Asta dem unverschämten Kerl seinen gebührenden Korb gegeben hat, bricht er jeden Verkehr mit uns ab, beantwortet unsere Briefe nicht, ist nie für uns zu Hause, kauft meine Wechsel, um mich hinterlistiger Weise zu chikaniren wie der ärgste Hebräer, und hilft seinem Spezi Pflaumenschmeißer seine Dollars verlumpen."

„Was soll das heißen?"

„Nun, Herr v. Eckardt, genannt Pflaumenschmeißer, hat vor Zeugen seine Absicht erklärt, sich für Fräulein Grigori — Astas verflossene Intima! — zu ruiniren. Und mit diesem verwünschten Kerl liirt sich unser alter Freund, Vormund, Vertrauensmann und ich weiß nicht was, in einer so eclatant herausfordernden Manier, als ob unsere Asta verpflichtet gewesen wäre zu heirathen, wen er ihr präsentirte; überhaupt, als ob wir Lersens alle nach seiner Pfeife tanzen und von ihm uns geduldig alles gefallen lassen müßten!"

Ohne daß er es selbst wußte, hatte Bodo mit dieser letzten ärgerlichen Aeußerung seiner Mutter den stärksten Anstoß zu einer raschen Entscheidung in seinem Sinne gegeben.

„Komm", sagte sie, entschlossen aufspringend: „Wir fahren nach der Reichsbank. Dies eine, letzte Mal will ich Dir noch vertrauen!"

Der Dragoner bedeckte ihre beiden Hände mit dankbaren Küssen.

Der armen Excellenz schlug das Herz hoch während der Fahrt. Sie war im Begriff eine schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Aber hatte Bodo nicht Recht? Sollte sie diesem ungetreuen, eigensinnigen alten Freunde zu Gefallen ihren einzigen Sohn, der ja doch noch lange kein schlechter Mensch war, in Verzweiflung stürzen, nur um vielleicht ein paar Tage früher das Vermächtniß ihres Gatten einem Manne zur Verfügung stellen zu können, der es doch nur zum Ergötzen seiner Geliebten zum Fenster hinauswerfen würde? An diesem Gelde hingen so viele Thränen, so viel Kummer und reuevolle Gedanken, daß es ihr sündhaft erschien, es nun in die Taschen eines Wüstlings zu stecken, aus denen es verschwinden würde, wie Wasser aus dem Siebe. Nein, wenn dieser Eckardt, dieser wunderliche Idealmensch des alten Muz, sich hier ruinirt haben und als ein Bettler nach der neuen Welt zurückgekehrt sein würde, dann wollte sie ihm das Geld schicken, dann mochte es Gutes stiften, feurige Kohlen auf seinem Haupte sammeln und böse alte Tage vergessen machen! — —

Die beiden Mädchen hatten im Nebenzimmer, wo sie mit Wäschezeichnen beschäftigt waren, hin und wieder ein lautes Wort aus dem erregten Gespräch nebenan aufgefangen; und als die Mutter so eilig mit dem Bruder fortgegangen war, ohne ihnen über den Zweck des Ausgangs irgend welche Auskunft zu geben, da konnten sie sich leicht zusammenreimen, daß Bodos unseliger Leichtsinn gewiß wieder neue drohende Ungewitter über dem Himmel ihres friedlichen Glückstraumes aufgethürmt habe.

„Hast Du gehört, Asta?" fragte Trudi die Schwester: „Bodo sprach von dreißigtausend Mark! Er wird doch nicht so viele Schulden haben? Das wäre ja entsetzlich!"

„Es war auch von dem Major die Rede, wenn ich recht gehört habe", sagte Asta nachdenklich. „O Trudi, mir ist, als stände uns noch weit mehr Unglück bevor, als uns seit Vaters Tode schon betroffen hat. Es ist doch absolut unbegreiflich, warum sich Muz so gänzlich von uns zurückgezogen hat, seit dem Tage ...."

„Er hat aber an Hans einen sehr lieben Gratulationsbrief geschrieben. Ich sage Dir, es standen furchtbar nette Sachen über mich darin: ich bin ganz roth geworden beim Lesen! Aber freilich, daß er sich um Mama garnicht mehr kümmert und immer mit diesem Herrn von Eckardt .... Du, übrigens, habe ich Dir schon erzählt? Gestern traf ich die Grethe Rochwitz auf der Straße, die wußte ja Wunderdinge von dem sonderbaren Amerikaner zu berichten! Er soll überall in unseren Kreisen Besuch machen, außerordentlich nobel auftreten und sehr angenehme Manieren haben. Die Grethe nannte mir ein halbes Dutzend Namen von jungen Mädchen aus der Gesellschaft, die sich alle auf ihn Hoffnung machten. Natürlich ließ sie durchblicken, daß sie selbst ohne Zweifel die Auserkorene sein dürfte — haha! Sie hat ihm auch schon halb und halb das Versprechen abgeschmeichelt, daß er seine Gold- und Silberadern in Deutschland verzehren wollte."

„Gold- und Silberadern?"

„Jawohl — Herr v. Eckardt soll in Californien und anderswo Goldwäschereien und Silberbergwerke und wer weiß, was noch alles besitzen, überhaupt unermeßlich reich sein. Ein ganz romantischer Charakter! Er bleibt dabei, daß er nur in mäßigem Wohlstande lebe, um eine Frau zu finden, die ihn aus ganz uneigennütziger Liebe nimmt. Ein zu komischer Mensch, nicht wahr? Aber er soll sich in den wenigen Wochen seit dem Bazar zu einem perfecten Cavalier entwickelt haben — sagte Grethe."

„Du hast ihr doch nicht erzählt, daß ich ...?" frug Asta unsicher.

„O nein, gewiß nicht, obwohl ich die größte Lust hatte."

In dieser Weise plauderten die Schwestern fort, bis das Ertönen der Flurthürglocke sie aufhorchen machte.

„Ich glaube, die Minna ist noch nicht wieder zurück", sagte Trudi sich erhebend. „Ich muß doch

* **[Die Zahl der Orden und Ehrenzeichen]**, welche bei dem letzten Ordens-Feste verliehe sind, war größer als je zuvor. Es haben nach dem diesem Blatte beiliegenden amtlichen Verzeichniß 1494 Verleihungen stattgefunden gegen 1412 im Jahre 1887, 1436 im Jahre 1886, 1402 im Jahre 1885, 1334 im Jahre 1884, 1331 im Jahre 1883, 1271 im Jahre 1882, 1351 im Jahre 1881 und 1186 im Jahre 1880. Im einzelnen sind verliehen 674 rothe Adler-Orden, 203 Kronen-Orden. Der hohenzollernsche Hausorden ist 31 mal, das allgemeine Ehrenzeichen endlich ist 586 mal verliehen. An den höheren Orden ist auch in diesem Jahre das Militär — natürlich — wieder zahlreich betheiligt, doch ist auch das Beamtenthum, zumal bei den Centralbehörden, sehr bedacht.

* **[Deutscher Spiritus in Spanien.]** Dem „Hamb. Corr." wird aus Madrid telegraphirt: Der Handelsminister Moret hat infolge der Interpellation des Abg. Ximeno betreffs der deutschen Spriteinfuhr neuerdings Verhandlungen mit der deutschen Regierung wegen der stricten Durchführung des Art. 9 des deutsch-spanischen Handelsvertrages (Hgb. Spritzoll) angeknüpft.

* **[Trichinose.]** Die Nachrichten über die in dem Weberstädtchen Obercunnewalde ausgebrochene Trichinenkrankheit entwerfen ein außergewöhnlich düsteres Bild. Der Gemeindevorstand, Gemeindeälteste und mehrere andere Gemeinderaths-Mitglieder sind erkrankt, bei den Schwägern eines Gemeinderathsmitgliedes liegen neun Personen erkrankt darnieder. Im ganzen beträgt die Zahl der an der Trichinosis Erkrankten bereits über 120, täglich aber kommen neue Erkrankungen dazu, sechs Personen sind bis Sonnabend bereits gestorben, zahlreiche andere ringen unter den größten und peinigendsten Schmerzen mit dem Tode. Angesichts dieser Epidemie aber und der zahlreichen in jüngster Zeit vorgekommenen Trichinen-Erkrankungen wirft die „Allg. Fleischer-Ztg." die Frage auf: Wäre es nicht endlich an der Zeit, die Untersuchung der Schweine auf Trichinen obligatorisch zu machen?

* **[Nachträgliches zum Prozeß gegen die „Nowoje Wremja"]** wegen Beleidigung des Oberstlieutenants **v. Villaume** meldet man dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg: Die Petersburger Presse brachte von dem bei verschlossenen Thüren verhandelten Prozeß nur das Urtheil. Nach dem Gesetzparagraphen 1040 (Anklage wegen Schmähung) war dem verklagten Sitzredacteur der „Nowoje Wremja" Fedorow, die Erbringung von Beweisen gestattet. Es zweifelte jedoch vorher niemand, daß die von der „Nowoje Wremja" aus Paris herbeigeschafften angeblichen „Beweise" nicht stichhaltig sein würden. Demgemäß war die Verurtheilung Fedorows selbstverständlich. Die „Petersb. Wjd." preist diese heute aber als einen besonderen Akt der russischen Gerechtigkeit und hängt die Bemerkung an, die Redacteure der ausländischen Blätter müßten eigentlich wegen Beleidigung von „Russen" permanent sitzen, wenn die letzteren, was aber nicht geschehe, klagen würden.

* **[Nord-Ostsee-Canal.]** Wie nunmehr nach der „K. Z." bestimmt verlautet, beginnt der Bau des Nord-Ostsee-Canals im Frühjahr auf der ganzen Linie. Es werden auf der 38 Kilometer langen Strecke 7 Barackenlager errichtet, in welchen im ganzen 4000 Arbeiter Platz finden können. Zunächst beginnt man damit von der Elbe aus in den Gebieten des Bauamtes 1 und 2. Auch bei Rendsburg und Holtenau werden die Arbeiten bei günstiger Witterung ihren Anfang nehmen. Schon jetzt drängen sich so viele arbeitslose Menschen zu den bevorstehenden Erdarbeiten, daß schwerlich alle beschäftigt werden können.

* **[Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen.]** Die Commission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichts-Verhandlungen hat den § 175 Absatz 1 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes in der folgenden Fassung angenommen:

„Ueber die Ausschließnng der Oeffentlichkeit wird in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt, sofern eine der bei der Verhandlung betheiligten Personen dies beantragt oder das Gericht die nichtöffentliche Verhandlung für angemessen erachtet. Der Beschluß, welcher die Oeffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündet werden. Bei der Verkündigung ist anzugeben, ob die Ausschließung aus Gründen der Sittlichkeit oder aus Gründen der öffentlichen Ordnung und insbesondere der öffentlichen Gefährdung der Staatssicherheit erfolgt."

Frankfurt, 23. Jan. Wie die „Germ." erfährt, hat der **Kaiser von Oesterreich** dem Herrn Prälaten Dr. Johannes **Janssen** in Frankfurt in Bezug auf den fünften Band seines Geschichtswerkes über die Reformation ein huldvolles Schreiben zukommen lassen.

* **Halle**, 22. Jan. Eine **Glückwunsch-Adresse** an den **Kronprinzen**, welche der hiesige Gewerbeverein anregte, ist von über 3000 Bürgern unterschrieben.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 20. Januar. Unmittelbar vor dem letzten **Universitätscommers** war die **Kaiserbüste** aus dem Festsaal **entfernt** worden. Nachdem nicht festgestellt werden konnte, wer die Entfernung veranlaßt, wurden sechs Mitglieder des Decorations-Comités heute vom Senat der Universität auf **drei Gemester relegirt**, weil sie die Schuldtragenden nicht nennen wollten. Der Rector soll die dauernde Relegation beantragt haben.

Italien.

Rom, 23. Jan. **[Senat.]** Bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Abänderung des Rekrutirungsgesetzes** erklärte der Kriegsminister im Namen der Regierung, er könne den Antrag des Centralbureaus betreffs der Begünstigung der Missionare nicht annehmen. Die Regierung glaube, daß die Frage unentschieden bleiben solle und daß ihr überlassen bleibe, später hierüber zu entscheiden. Nach kurzer Debatte wird der Entwurf in der Fassung der Regierung angenommen. (W. T.)

Belgien.

* **[Maaßbefestigungen.]** Man schreibt der „Kr. Ztg." aus Belgien: Die Maaßbefestigungen sind projectirt und die Vorarbeiten in die Wege geleitet worden, so daß man im Monat März denkt mit den Arbeiten beginnen zu können. So viel haben die Versuche, welche man hier in Antwerpen in ausgedehntem Maße gemacht hat, bewiesen, daß mit der bisherigen Construction der Forts gebrochen werden muß, da dieselben den neuen Sprengmitteln nicht mehr Widerstand leisten. Während nun alle verständigen Militärs hier, wie in Deutschland und Frankreich darauf hinarbeiten, die Vertheidigung des Landes in der erhöhten Activität der Bewegungen und vergrößerten Mobilisirung der Vertheidigungsmittel zu suchen, hält man hier in weitesten Kreisen an dem Glauben fest, daß gemauerte Blöcke und in dicken Kuppeln steckende Geschütze uns das wahre Heil bringen werden. Dazu kommt, daß die Verehrung, die der Name des Generals Brialmont, als Techniker mit Recht, genießt, alle Gegengründe schweigen macht. Die neuen Forts der Maaß werden meist aus Cement-Beton hergestellt; vollständig verworfen — außer in Fundamenten — werden Ziegelmauerwerk, Quadern und Bruchsteinmauern. Die Gewölbe und Frontmauern werden bis 3 Meter stark. Die Grundform der Forts ist eine dreieckige. Die Vertheidigung wird hauptsächlich von Panzerkuppeln aus geführt, die in hinreichender Zahl auf jedem Fort projectirt sind.

Bulgarien.

* **[Kriegsrath.]** Der „Voss. Ztg." wird vom 23. Januar gemeldet: Unter dem Vorsitze des Fürsten wurde gestern ein Kriegsrath abgehalten, welcher den ganzen Nachmittag währte. Theil daran nahmen der Kriegsminister, sämmtliche Generalstäbler, mehrere Regiments-Commandeure und Ingenieure. Generalstabs-Chef Petrow legte ein Vertheidigungsproject im Falle eines Angriffs Bulgariens vor, welches einstimmig angenommen wurde, ebenso die schleunige Befestigung von Dobritsch, Varna und Burgas, wohin außerdem gegen 30 000 Mann concentrirt werden.

Rußland.

* **[Ueber ein merkwürdiges Gerücht]**, welches in Petersburg aufgetaucht ist, wird dem „B. T." das Folgende mitgetheilt: Sobald die ersten Nachrichten von der in **Montenegro** herrschenden Hungersnoth bekannt wurden, befahl der **Zar** den Ankauf einer vollen **Schiffsladung Getreide** aus seiner Privatschatulle und sofortige Verfrachtung desselben auf ein Schiff in Odessa, welches direct in See zu stechen hatte, um den hungernden Montenegrinern möglichst schnelle Hilfe und Brod zu bringen. Schon nach einigen Tagen lief aus Odessa die Meldung ein, daß der kaiserliche Befehl vollzogen und das „Schiff der kaiserlichen Familie" (auch die anderen Mitglieder des Kaiser-Hauses sollen ihr Schärflein dazu beigetragen haben) abgefahren sei. Viele Wochen sind seitdem vergangen, ohne daß irgend eine weitere Nachricht über das Schiff einging. Es ist und blieb bisher verschwunden, so daß man annehmen muß, es sei mit Mann, Maus und natürlich auch dem theuer bezahlten Getreide untergegangen. An letzterem kann auch kaum mehr ein Zweifel sein; plötzlich aber beginnt man in Zweifel zu ziehen, daß es bei der ganzen Schiffs-Verfrachtung mit rechten Dingen zugegangen, und, wie es heißt, sind neuerdings in dieser Richtung die eingehendsten Recherchen anbefohlen worden. Ueber das Resultat derselben drang noch nichts in die Oeffentlichkeit. (Vielleicht ist das Getreide zu Champagner geworden und hat nicht den Hunger der Montenegriner, sondern den Durst russischer Beamten gestillt?)

Der Verbleib Stanleys und der Congostaat.

Man kann es nicht länger leugnen, daß das Ausbleiben von sicheren Nachrichten über den Verbleib Stanleys ernste Beunruhigung hervorruft. Die Unruhe wird in Brüssel, wie man der „Voss. Ztg." von dort schreibt, um so größer, als das Dunkel immer weitere Gebiete des Congostaates umfaßt. Die Regierungen am Congo und in Brüssel haben keine Nachrichten über die Stationen des Obercongo, über die Zustände im Bezirke der Fälle, über die Stationen des Kassaigebietes; es fehlt ihnen selbst jede Kunde über den belgischen Offizier Le Marinel, der im Verein mit dem längst heimgekehrten Lieutenant Wißmann an der letzten Durchquerung Afrikas Theil genommen und die mitgeführten Eingeborenen nach dem Kassai zurückführen sollte — über alles schwebt ein geheimnißvolles Dunkel, seitdem Stanley im Juni vorigen Jahres mit „seinem Freunde und Verbündeten" Tippo-Tipp durch das Congogebiet gezogen ist.

Ueber die Haltung des letzteren schwebt voller Zweifel. Schon als seine auf Stanleys Betreiben erfolgte Ernennung zum Gouverneur des Bezirkes der Fälle bekannt wurde, erhob sich vielfach Bedenken. Man traute ihm nicht und wollte von einer Verbindung mit diesem Sklavenhändler nichts hören. Die Stimmung beruhigte sich, als Afrika-Erforscher den Schritt Stanleys im Interesse der Befreiung Emin Beys billigten. Als Tippo-Tipp in der Fallsstation eintraf, verweigerten ihm die Araber, die von einer Anerkennung des Congostaates nichts wissen wollten, den Gehorsam. Wie er sich seitdem zu seinen Landsleuten gestellt hat, weiß man nicht. Man kennt nur die sehr bedenkliche Thatsache, daß er sein Stanley auf das bestimmteste gegebenes Versprechen, ihm von der Fallsstation aus eine Karawane von Trägern nachzusenden, nicht gehalten hat.

Unter diesen Umständen gewinnt der Versuch der Congoregierung, Licht in dieses Dunkel hineinzubringen, doppeltes Interesse. Dieselbe hat eine militärische Expedition ausgerüstet, die den bewährten Congoreisenden Capitän Vandevelde an ihrer Spitze hat und neben der Ueberwachung Tippo-Tipps die Ordnung in der Fallsstation herstellen soll. Diese Expedition ist am 10. Dezember in Banana eingetroffen; Capitän Vandevelde und seine drei belgischen Begleiter haben sofort eine Karawane organisirt; von 60 Haussa und Bangala-Soldaten begleitet, ist sie von Leopoldville aus auf dem Dampfer „Stanley" nach der Fallsstation abgedampft, wo sie Mitte Februar eintreffen muß. Das Unternehmen ist mit Rücksicht auf die Haltung Tippo-Tipps und die Feindseligkeit der Araber gefahrvoll, und es ist noch sehr die Frage, ob die Expedition ihr Ziel erreichen wird.

Diese Zweifel sind um so berechtigter, als die Stimmung der Eingeborenen selbst am Untercongo, wo sich die Macht der Congoregierung am meisten fühlbar macht, gegen die Weißen nichts weniger als freundlich ist. Die von Vivi nach dem Stanleypool kürzlich abgesandte Karawane, welche die Maschinentheile des Dampfers „Stadt Brüssel" und zahlreiche Vorräthe fortschaffen sollte, ist von den Eingeborenen des Dorfes Banza-Bembé bei Mannyanga angegriffen und vollständig ausgeplündert worden. Von Boma aus wurde darauf Lieutenant Roget mit Soldaten nach dem Dorfe gesandt; er brannte das Dorf nieder, aber die Kupferplatten der Dampfmaschine konnte er nicht wieder erlangen; die Eingeborenen hatten sie zu Armbändern verarbeitet.

Von der Marine.

Kiel, 23. Januar. In Bezug auf die im Sommer d. J. bevorstehenden **Ablösungen von Schiffsbesatzungen** im Auslande ist bis jetzt Folgendes in Aussicht genommen: Es werden abgelöst: 1) Von der Marine-Station der Nordsee: Kreuzer-Corvette „Sophie", ganze Besatzung, Kanonenboot „Wolf", halbe Besatzung, Fahrzeug „Loreley", halbe Besatzung. 2) Von der Marine-Station der Ostsee: Kreuzercorvette „Carola", ein Besatzungstheil von 76 Persnnen, Kreuzer „Möwe", volle Besatzung, Kreuzer „Adler", halbe Besatzung. Es liegt in der Absicht, sämmtliche Ablösungs-Commandos im Mai abzusenden. (Kiel. Ztg.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Januar. Das **Abgeordnetenhaus** überwies die Vorlage betreffend die Erleichterung der Volksschullasten nach längerer Debatte an eine Commission von 28 Mitgliedern. — Abg. **v. Meyer-Arnswalde** (cons.): Wenn auch die Finanzlage momentan günstig ist, so kann sich dies doch leicht ändern. Man sollte sich hüten, die 20 Millionen gleich zu verpulvern. Das Schuldotationsgesetz würde dadurch weit hinausgeschoben. Wenn die 20 Millionen uns nicht dauernd zur Verfügung stehen, müssen wir uns vom Reich füttern lassen. Der Minister **v. Goßler** begrüßt das Gesetz mit Freude und vertheidigt es energisch. Abg. **Barth** (freicons.) spricht für die Vorlage. Abg. **Brüel** (Welfe) macht Ausstellungen und erhebt Verfassungsbedenken. Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.) begrüßt die Vorlage als einen erfreulichen Schritt vorwärts. Abg. **v. Schorlemer-Alst** (Centr.) hält die Verfassungsbedenken des Abg. Brüel für sehr berücksichtigenswerth. Außerdem habe er die Besorgniß, daß damit ein erheblicher Schritt zur Verstaatlichung der Schule gethan werde. Die Aufhebung des Schulgeldes könne er nicht billigen. Es sei ein gutes Recht der Wohlhabenderen, Schulgeld zu bezahlen, und es liege durchaus kein Grund vor, sie von dem Schulgelde zu befreien. Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.) hält die hervorgehobenen Verfassungsbedenken nicht für unbegründet und erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, zur Ebnung des verfassungsmäßigen Weges mitzuwirken und eine zweimalige Abstimmung vorzunehmen. Auch die Aufhebung des Schulgeldes sei aus finanziellen Rücksichten und pädagogischen Gründen bedenklich. Wenigstens müsse die Möglichkeit der Beibehaltung dort gewährt werden, wo die Abschaffung zu schwerer Mehrbelastung führen würde. Das Schulgeld sei ein werthvolles Band zwischen dem Elternhaus und der Schule. Zu wünschen sei, daß die Wohlthaten des Gesetzes schon zum 1. Juli in Kraft treten. Minister **v. Scholz** erklärt ein früheres Inkrafttreten des Gesetzes gerade nach den Rauchhaupt'schen Bedenken für sehr schwierig. Es werde ohnehin nicht leicht sein, von den verschiedenen Standpunkten aus eine Einigung herbeizuführen. In der Commission werde hoffentlich eine Verständigung erzielt werden, die Regierung werde redlich mitarbeiten. Abg. **Rickert** ist überrascht über die bittere, abfällige Kritik v. Rauchhaupts, die gleichwohl der Finanzminister sanft entgegenkommend aufgenommen habe. Diese Rauchhaupt'sche Kritik zeigt wieder, wie schwer es ist, die seit 1879 den Gemeinden und den Steuerzahlern versprochenen Entlastungen durchzuführen. v. Rauchhaupt scheine von der Aufhebung des Schulgeldes wenig erbaut; daß die Verfassung sie verlangt, ist ihm kein zwingender Grund. Und doch ist der jetzige Zustand unerträglich. Entweder hebe man die Bestimmung der Verfassung auf oder das Schulgeld. Es facultativ bestehen zu lassen, ist undurchführbar. Die Volksschule muß für alle frei sein. Redner wünschte Kinder aller Stände in derselben zusammen. Den ärmeren Klassen habe man alle neuen Steuern vorzugsweise auferlegt, jetzt endlich komme ihnen eine kleine Entlastung. Deshalb sei er für die Vorlage, wenn er auch den Maßstab geändert und die Benachtheiligung der Lehrerinnen beseitigt wünsche. Weshalb setze man hier wieder wie in anderen Dingen Frauen zurück? Daß dies fast überall geschehe, gereiche der culturellen Entwickelung Deutschlands nicht zum Vortheile. Redner bekämpft nochmals die Grundsätze der jetzigen Finanzpolitik, verlangt eine Landgemeindeordnung und kündigt Anträge für dieses Gesetz an, welche die berechtigten Forderungen der Lehrer berücksichtigen. Die Freisinnigen würden gern helfen, das Gesetz zu verbessern; vor allem wollten sie die Entlastung der Gemeinden und Aufhebung des Schulgeldes (Beifall). Minister **v. Scholz**: Was v. Rauchhaupt gesagt, habe er nicht zurückzuweisen brauchen; denn dasselbe sei längst Wille der Regierung. — Nächste Sitzung: Donnerstag. (Interpellation v. Jazdzewski in der polnischen Sprachenfrage.)

— Im **Reichstag** sprachen sich für die Vorlage betreffs der Wittwen- und Waisengeldbeiträge die Abgg. v. Benda, Baumbach, v. Manteuffel, v. Bernuth und Graf aus. Da ein Antrag auf Commissionsberathung nicht gestellt wurde, so findet die zweite Lesung im Plenum statt. Es folgte die Fortsetzung der zweiten Lesung des **Etats**. Die Etats des Rechnungshofs und der Reichseisenbahnen werden ohne wesentliche Debatten angenommen. Es folgt der Militäretat, bei dem es zu mehrfachen Debatten kommt. Besonders bekämpfen die Abgg. **Richter** und **Schrader**, daß die Militärverwaltung in größerem Umfange Mühlenindustrie betreiben will. Ein freisinniger Antrag auf Verweisung des betreffenden Titels an die Commission wird jedoch von der Cartellmehrheit abgelehnt und der Titel angenommen. — Nächste Sitzung: Donnerstag. (Anträge Hitze-Ackermann und Lohren in Bezug auf die Gewerbeordnung.)

Berlin, 24. Jan. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag den Polizeipräsidenten v. Richthofen und nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, conferirte darauf mit den Herren v. Caprivi und v. Albedyll und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erschien Graf Herbert Bismarck zum Vortrag. Abends findet eine größere Theegesellschaft statt.

— Der Kaiser hat Professor **Gneist** zum stimmfähigen Mitgliede des Ordens pour-le-mérite ernannt.

— Der Fürstbischof **Kopp** ist heute Vormittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruh gereist und gedenkt heute Abend von dort zurückzukehren.

— Gestern starb in Potsdam General der Infanterie z. D. **v. Borcke** im 84. Lebensjahre. Er war einst Commandeur der 1. Infanteriebrigade und wurde 1857 Commandant von Danzig, 1868 Gouverneur von Danzig. Am 9. Juli 1870 zur Disposition gestellt, wurde er bald darauf stellvertretender commandirender General des ersten Armeecorps bis Juli 1871.

Berlin, 24. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 184 577.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 87 939 97 809 112 969.

20 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 13 037 29 607 35 294 49 539 71 000 88 568 99 989 111 548 119 035 132 281 136 883 138 632 141 306 147 645 161 381 161 427 168 104 178 028 179 709 181 733.

---

nachsehen — wahrscheinlich ist das mein Hans." Damit eilte sie hinaus.

Asta seufzte schwer auf und ließ ihre Arbeit auf den Schooß sinken. Gleich darauf vernahm sie draußen eine ihr wohlbekannte Stimme, deren einst so geliebter, weicher Klang sie erschreckt emporscheuchte. Doch ehe sie noch das Zimmer verlassen konnte, hatte sich bereits die Thür geöffnet und, von Trudi hereingeleitet, war Adriane Grigoresku über die Schwelle getreten.

Mit ausgebreiteten Armen ging sie der alten Freundin einige rasche Schritte entgegen, blieb aber plötzlich stehen, wandte sich nach Trudi zurück und fragte: „Weiß Deine Schwester?"

Asta nickte nur mit dem Kopfe. Sie war im Augenblick noch völlig fassungslos über den unerwarteten Einbruch der Operettensängerin und wußte nicht, wie sie ihr begegnen sollte. Nun fühlte sie gar die Arme Adrianes um ihren Nacken, und die frischen Lippen preßten sich gegen ihre heiße Wange und suchten dann ihrem Munde zu begegnen. Doch Asta beugte unwillkürlich ihren Kopf zur Seite und löste die feste Schlinge der zärtlichen Arme von ihren Schultern, indem sie die beiden feinbeschuhten Hände mit den ihrigen ergriff und mit sanfter Gewalt herabzog.

Die einstigen Pensionatsfreundinnen standen nun Brust an Brust und blickten einander in die Augen.

„O meine Asta, ich mußte Dich wiedersehen!" nahm Adriane das Wort. „Neulich bei der Fürstin durften wir uns ja nicht kennen. Und Du, Böse, hast Deine Rolle so gut gespielt, daß ich ganz unglücklich war und glaubte, Du wolltest wirklich nichts mehr von mir wissen, weil ich zur Bühne gegangen bin. Aber, nicht wahr, das ist nicht so? Hier bin ich nicht Bianka Grigori, nicht wahr, sondern Deine alte, liebe Adriane?"

Wie ihr diese Stimme wieder zu Herzen drang! Ohne daß sie es wußte, drückte sie die beiden weichen Hände fester in den ihren, während sie fast stotternd erwiderte: „Adriane! Ich weiß nicht .... Ich war so erschrocken, entrüstet, als ich erfuhr, durch ein Bild von Dir, das mein Bruder mit sich herumträgt .... wer die Grigori ...."

„Die Grigori, diese Person!" rief die Sängerin lächelnd mit hochmüthigem Ton und scharfer Aussprache des S. Und dann kam sie Trudis Aufforderung, Platz zu nehmen, nach und sagte lachend: „Wie g'spaßig, daß gerade dieser kleine Lieutenant v. Lersen sich unter die Schaar meiner hoffnungslosen Anbeter begeben mußte, um der Schwester mein Incognito zu verrathen. Ich hatte die größte Lust, den jungen Herrn, dessen Karte ich so häufig in meinen Blumen fand, zu fragen, ob er mit jener Asta v. Lersen verwandt sei, welche — et cetera .... Aber ich hätte dadurch zu leicht mein Geheimniß preisgeben können .... und außerdem empfing ich auch damals noch keine Herrenbesuche!"

„Damals?! Und jetzt?" fragte Asta mit rasch aufsteigendem Mißbehagen.

„O, jetzt bin ich ganz leichtsinnig geworden, jetzt empfange ich sogar den kecken kleinen Lieutenant v. Lersen!" versetzte die Grigori heiter. Aber sie bemerkte sofort, daß ihr Ton erkältend auf Astas Empfindungen wirkte, welche sich schon so geneigt gezeigt hatten, im warmen Strahl der herzlichen Begegnung zur alten Liebe aufzublühen. Und sie setzte klug und entschlossen hinzu: „Du weißt vielleicht aus eigener Erfahrung, Asta, daß ein Mädchen, welches einen Pfeil tief da drin sitzen hat, gegen alle Geschosse fest ist. Ja wirklich, warum soll ich es nicht sagen? — Adriane, die Stolze, ist verliebt bis über die Ohren in einen Mann, zu dem sie in ganz erbärmlicher Anbetung emporschaut, den sie für den einzigen wirklichen Mann hält, der ihr noch je begegnet ist ..... Denke Dir, ich könnte alle Tage Prinzessin werden, wenn ich wollte: der gute Prinz Führingen hat mir's gestern auf dem Feste seiner Tante in unzweideutigster Weise zu verstehen gegeben, aber ich habe mich schönstens bedankt und ihn ausgespottet noch obendrein; denn ich bin nun einmal so dumm, diesen amerikanischen Mr. Nobody, diesen republikanischen Cavalier von altem deutschen Adel, der sich vom Schlossergesellen ...."

„Herr v. Eckardt!" Der laute Ausruf entfuhr Trudi unwillkürlich.

Adriane wandte sich zu dem jungen Mädchen: „Sie kennen Herrn v. Eckardt!"

„Ich? O wir sahen ihn einmal bei einem Bazar — er war so komisch! — Und dann sahen wir Sie mit ihm in einer Droschke vom Rennen zurückkommen." Trudi sagte es einigermaßen befangen und mit unsicheren Seitenblicken auf ihre Schwester, welche offenbar erregt mit der Quaste an der Armlehne ihres Polstersessels spielte.

Asta lachte nervös auf: „Dieser erstaunliche Amerikaner geht ja jetzt in der Berliner Gesellschaft um wie ein Geist, um den kleinen heirathsfähigen Mädchen bange zu machen! Bricht wie ein Wolf in die Schafhürden ein und stört den Seelenfrieden der Lämmer, die er nicht frißt!"

(Forts. folgt.)

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 470 12 281 12 642 26 896 28 872 39 193 43 020 60 362 63 048 83 696 84 861 89 730 93 412 96 478 97 087 106 591 119 240 119 822 122 588 130 758 132 470 135 386 138 865 145 964 154 406 160 422 163 191 170 931 171 511 177 416 181 920 188 056.

Posen, 25. Jan. (Privattelegramm.) Trauermessen für die Gefallenen bei dem letzten Polenaufstande haben außer in Posen auch in anderen Städten der Provinz, beispielsweise in Gnesen und Znin stattgefunden.

Wien, 24. Jan. Der „Pol. Corresp." meldet man aus **Konstantinopel**: Seit der Vereitelung des Putsches in Burgas haben abermals kleine Abtheilungen in Ostrumelien einzudringen versucht; mehrere sind von den Türken gefangen, andere beim Betreten Ostrumeliens entwaffnet; insgesammt sind 50 Gefangene gemacht.

Stockholm, 24. Januar. Das Höchste Gericht bestätigte in zweiter Instanz die **Stockholmer Wahlen** zur zweiten Kammer. Die Schutzzöllner haben nunmehr definitiv die Majorität im Reichstag.

Rom, 24. Januar. Man meldet der „Tribuna" aus **Massaua**: Die Besetzung Sahatis durch die Italiener erfolgt morgen, falls nicht ein Gegenbefehl ergeht.

Bukarest, 24. Januar. (Meldung der „Agence Havas".) Da ein Stallknecht der russischen Gesandtschaft mit vielen anderen Dienern anläßlich eines Verbrechens hierselbst einige Stunden von der Behörde zurückgehalten ist, versucht man diesem unbedeutenden Anlaß einen politischen Anstrich zu geben und denselben zu einem diplomatischen Zwischenfall aufzubauschen. Alle auf Grund dieser Thatsachen verbreiteten alarmistischen Nachrichten können als unbegründet bezeichnet werden.

Petersburg, 24. Januar. Nach der Meldung verschiedener Blätter beabsichtigt der Finanzminister die **Eisenbahnen** zur Entrichtung der bestehenden **Handelssteuer**, beziehungsweise zu einer dreiprocentigen Steuer vom Reingewinn heranzuziehen, ausgenommen die statutenmäßig absolut steuerbefreiten Eisenbahnen. Dagegen soll die Superdividende solcher Eisenbahn-Gesellschaften, deren Revenüen garantirt sind, ebenfalls besteuert werden.

Danzig, 25. Januar.

* **[Ausstellung von Jubiläums-Angebinden.]** Herr Oberbürgermeister v. Winter hat einem vielfach geäußerten Wunsche dadurch Erfüllung gegeben, daß er gestattet hat, die ihm zu dem 25jährigen Jubiläum seiner Wirksamkeit in Danzig von Vereinen, Corporationen u. s. w. überreichten Gratulations-Adressen, Widmungsblätter sowie die photographischen Aufnahmen der unter seiner Mitwirkung entstandenen resp. restaurirten Bauwerke und den zur Aufbewahrung derselben bestimmten Kunstschrank im Stadtverordneten-Sitzungssaale einige Tage zur Ansicht auszulegen resp. auszustellen. Seit gestern Mittag ist dies geschehen. Das bedeutendste Stück dieser interessanten Collection ist natürlich der erwähnte Schrank, über dessen Conception und Ausstattung wir in unserem Bericht über die Jubiläumsfeier schon nähere Mittheilungen machten. Sein Inhalt (75 photographische Folioblätter) bedeckt eine Reihe langer Tafeln und bildet eine prächtige Illustration zu dem Regenerationsprozesse, den Danzig im letzten Vierteljahrhundert durchgemacht hat. Aber auch auf die Ausstattung der zahlreichen Adressen, der Festschrift der Naturforschenden Gesellschaft und der sonstigen schriftlichen Widmungen ist viel Fleiß, Geschmack und handliche Geschicklichkeit verwandt worden. In erster Reihe sind in dieser Beziehung die Adressen der Danziger Lehrerschaft zu nennen. Durch prachtvolle Zeichnung der allegorischen Verzierung wie des kalligraphisch hergestellten Textes zeichnet sich die vom Lehrer Jul. Sach in Berlin entworfene und gefertigte Adresse des Danziger Lehrer-Vereins aus; ein Meisterstück sinnigen Schmuckes hat ferner Frl. Golger mit der für die Danziger Lehrerinnen hergestellten Adresse geliefert. Reichen bildlichen Schmuck enthält weiter das Ehrenmitglieds-Diplom des Danziger Architekten-Vereins. Eine Anzahl von Adressen sind aus dem Atelier der Gebrüder Zeuner hervorgegangen und meistens mit hübschen Aquarellbildern hiesiger Monumental-Bauwerke geschmückt, so die der städtischen höheren Lehranstalten, der Magistratsbeamten u. s. w. Auf Silbergrund, von einem Triumphbogen im Charakter unseres Langgasser Thores umgeben, präsentirt sich die Adresse der städtischen Steuer-Einsammler. Fast alle diese und zahlreiche andere Adressen, über die früher schon berichtet wurde, umschließen Mappen in Leder, Sammet, Atlas etc. mit mehr oder minder kunstvollen Verzierungen. Daneben gewahren wir eine Schreibmappe mit prächtiger Blumenmalerei auf Sammetgrund sowie Widmungsblätter von einer ehemaligen Danziger Schülerin und von einem Zögling der Waisen-Anstalt zu Pelonken, beide ebenso sauber und geschmackvoll gezeichnet; aber auch einfache handschriftliche Widmungsblätter, die nur durch ihren Inhalt Zeugniß ablegen von der herzlichen, dankbaren Verehrung, welche dem Jubilar in allen Kreisen unserer Bürgerschaft entgegen getragen wird.

* **[Weichsel-Regulirung.]** Einer soeben dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift über die Bauausführungen an größeren Wasserstraßen entnehmen wir bezüglich der **Weichsel** Folgendes:

1. Regierungsbezirk Marienwerder: Das Ziel der Weichselregulirung ist die Herstellung einer durchgängig geringsten Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem Wasserstande von + 0,50 Mtr. am Pegel zu Kurzebrack, d. i. bei einem ziemlich niedrigen Sommerwasser. Die dafür veranschlagten Kosten betragen 8 500 000 Mk., welche ursprünglich in Abschnitten von 600 000 bis 1 000 000 Mk. jährlich zur Verwendung kommen. Im Wasserbaubezirk Kulm wurden 5, theilweise sehr bedeutende Verlängerungen von Buhnen ausgeführt, 27 neue Buhnen vollständig ausgebaut und 10 weitere Werke durch Ausdeckung der Fußstücke, Herstellung der Uferanschlüsse und verschieden langer Packwerkskörper zum weiteren Ausbau vorbereitet. Die Regulirung der in ihrem untersten Laufe sehr verflachten Drewenz, sowie der Mündung dieses Flusses in die Weichsel war im Jahre 1885 durch den Neubau eines 254 Meter langen Trennungswerkes wirksam eingeleitet worden. 1886 sind daselbst 2 Längswerke anschlagsmäßig ausgeführt worden und im Jahre 1887 wird es voraussichtlich gelingen, die Regulirung der Drewenzmündung zum Abschluß zu bringen. Das im Jahre 1885 begonnene Deckwerk bei Langenau ist im Herbst 1886 bis zur anschlagsmäßigen Länge von 1555 M. fertig gestellt worden. Schließlich ist noch des 284 Meter langen Längswerkes vor dem Kruge Deutsch Fordon zu erwähnen, welches zur Verbesserung der Einfahrt in den Hafen Brahemünde wesentlich beiträgt. Im Wasserbaubezirk Marienwerder sind 7 ältere Buhnen bis zur Regulirungslinie verlängert, 25 neue Werke fertiggestellt und eine Buhne vorläufig nur 60 Meter weit vorgetrieben worden. Die erste und zweite Absperrung gegen Bratwin sind an den Wurzeln bedeutend verstärkt, auch ist der Sinkstückaufbau dieser Werke vorschriftsmäßig erhöht worden. Die Arbeiten des verflossenen Jahres haben zu erfreulichen Ergebnissen bezüglich der Ausbildung eines geordneten Stromschlauches und der erwünschten Fahrtiefe innerhalb der regulirten Strecken geführt. Zum Nutzen einer weiteren gedeihlichen Entwickelung der Stromverhältnisse erscheint es geboten, die gleichen Mittel von 1 000 000 Mark jährlich auch fernerhin bis zur Vollendung des gesammten Regulirungswerkes verwendbar zu halten.

2. Regierungsbezirk Danzig: Durch den Ausbau eines Steindeckwerks bei Pieckel wurde die unterhalb Montauerspitze unterbrochene Normalbreite bis zur Abzweigung der Nogat in sachgemäßer Weise durchgeführt. Außerdem wurden auf der Baustrecke Rudnerweide-Dirschau 23 neue Buhnen im Packwerk ausgebaut, 17 Buhnen in den Grundabdeckungen und im Packwerk vervollständigt und 27 Buhnen abgepflastert. In der Baustrecke von Dirschau bis zum Danziger Haupt gelangten 15 Buhnen zum Ausbau in Sinkstücken und Packwerk, und 23 Buhnen erhielten eine Steinabdeckung. Die durchgreifende Regulirung des Nogatstromes ist im Jahre 1886 durch den vollständigen Ausbau von 22 neuen Buhnen, die Abpflasterung von 51 bereits früher ausgebauten Werken und die Herstellung der Packwerkskörper an 3 neuen Buhnen in Angriff genommen worden. Die Arbeiten des verflossenen Jahres haben sowohl an der Weichsel wie an der Nogat zur Ausbildung eines regelmäßigen Stromschlauchs innerhalb der ausgebauten Strecken geführt.

* **[Provinzial-Museum.]** Herr Kaatz, Revierförster des Herrn Rittergutsbesitzers Schwinning in Zützer (Kreis Dt. Krone) hat vor kurzem auf der dortigen Feldmark eine **spiralförmige Armberge aus Bronze** aufgefunden, welche vermuthlich in vorchristlicher Zeit aus den südlichen Werkstätten der Hallstätter Industrie in unser Gebiet eingeführt worden ist. Hr. Kaatz hat diesen seltenen und interessanten Fund mit Verständniß conservirt und dem westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig zur Verfügung gestellt, wofür ihm eine Prämie von 10 Mk. gezahlt ist.

-p- **Dt. Krone**, 24. Jan. In den Kreisen aller wackeren Zecher hatte die hier bekanntlich vor einigen Wochen durch Verordnung unseres Landraths wieder ans Licht gezogene **Polizeistunde** großes Aufsehen erregt. Punkt 10 Uhr mußte jeder die Kneipe verlassen, mochte er nun Stamm- oder Gelegenheitsgast sein, und selbst das Letzte im Glase durfte nicht mehr getrunken werden, wenn die Uhr ihren warnenden Ruf hatte erschallen lassen — und der Wirth keinen „Nachtschein" hatte. Das ist jetzt anders geworden. Es war nämlich s. Z. verfügt, daß die von der Polizei zu ertheilende Erlaubniß, über die Polizeistunde hinaus Gäste halten zu dürfen, nur für einen Tag ausgestellt werden sollte, und zwar nur dann, wenn die Bedürfnißfrage vorliege. Dagegen hatte ein hiesiger Hotelbesitzer Beschwerde erhoben und der Hr. Regierungs-Präsident hat infolge dessen die für den ganzen Regierungsbezirk wichtige Entscheidung getroffen, daß die bez. Polizeiverordnung vom 17. März 1832 dahin zu verstehen sei, daß die Ortspolizeibehörden nach freiem Ermessen einzelnen Gast- und Schankwirthen eine **generelle Verlängerung** der Polizeistunde gestatten dürfen. Ausgeschlossen von diesem, jederzeit zu widerrufenden und nur mäßig zu ertheilenden Vorrecht sollen nur diejenigen Inhaber von Schanklokalen sein, welche nur oder meist Schnaps schänken, bei denen Schüler verkehren und die wegen Schänkvergehens bestraft sind. Länger als bis 12 Uhr darf aber die Polizeistunde nicht ausgedehnt werden.

Cöslin, 23. Jan. Der kürzlich an dieser Stelle erwähnte „**Höhlenbewohner**" ist in der Person eines steckbrieflich verfolgten Arbeiters mit dem ungewöhnlichen Namen Müller ermittelt und verhaftet worden. (C. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Der „B. B.-C." schreibt: „**Frl. Führing**, die sich auf der Bühne unseres königlichen Schauspielhauses in einigen Heroinen-Rollen versuchte, ist, wie wir hören, für das Hoftheater in Wiesbaden engagirt worden."

* **[Geschenk des Zaren.]** Der finsterblickende Zar kann auch galant sein. Die Ballet-Tänzerin Carlotta Brianzi aus Mailand, die an der Hofoper in Petersburg gastirte, erhielt kürzlich vom Zar durch seinen Botschafter in Rom ein Armband im Werthe von 15 000 Frcs. Die Tänzerin stammt aus einem kleinen Dorf bei Mailand.

* **[Von Wölfen zerrissen.]** Eine Geschichte, wie sie von einem das Schreckliche cultivirenden Romanschriftsteller kaum furchtbarer ersonnen werden könnte, wird aus Großwardein berichtet. Der Richter von Csehe, Wassilie Csordar, wurde auf der Fahrt nach Hause von Wölfen angefallen. Die Pferde scheuten und gingen durch, infolgedessen der Richter aus dem Wagen stürzte. Die hungrigen Bestien warfen sich auf den Unglücklichen, den sie stückweise verschlangen. Der Kutscher hatte wohl gesehen, daß der Richter vom Wagen gefallen sei, kam ihm aber nicht zu Hilfe, sondern hieb auf die Pferde ein und fuhr davon.

* **[Eine der eigenthümlichsten und räthselhaftesten Krankheiten]**, welche noch zu den „jüngsten" gehört, ist dieser Tage in einer Berliner Poliklinik bei einem 32jährigen Manne zur Beobachtung gekommen. Es ist dies die „Agoraphobie" oder „Platzfurcht", „Platzangst", wie der berühmte Neuropathologe, Geheimrath Westphal diese höchst seltene Erkrankung im Jahre 1871 zum ersten Mal beobachtet und nach ihrem Hauptcharakteristikum benannt hat. Dieselbe besteht in einem eigenthümlichen Zustand, welcher gewisse Personen, wie im vorliegenden Falle, befällt, sobald dieselben einen freien Platz zu überschreiten im Begriffe sind. Es entsteht in ihnen in diesem Augenblicke ein enormes Angstgefühl, eine wahre Todesangst verbunden mit allgemeinem Zittern, Beklemmung der Brust, Herzklopfen, Empfindungen von Frost oder nach dem Kopf aufsteigender Wärme, Schweißausbruch, einem Gefühle von Gefesseltsein am Boden oder von lähmungsartiger Schwäche der Extremitäten, mit der gleichzeitigen Angst, hinzustürzen, nicht selten begleitet von Flimmern vor den Augen, Ohrensausen ꝛc., Erscheinungen, die bei verschiedenen Individuen oder bei demselben Individuum zu verschiedenen Zeiten bald von größerer, bald von geringerer Intensität sind. Ist die Angst sehr intensiv, wie sie bei diesem Patienten sich zeigte, so gesellt sich zuweilen vorübergehend ein Gefühl von Verwirrtheit dazu. Die betreffenden Personen sind in Folge dieses Zustandes nicht im Stande, den Platz zu überschreiten und — umgehen ihn. Haben dieselben sich überwunden, einen Versuch zum Ueberschreiten zu machen, so kehren sie, selbst wenn sie den halben Weg bereits zurückgelegt haben, lieber wieder um, als daß sie den Platz vollständig passiren. Dagegen gelingt ihnen das Ueberschreiten des Platzes leicht, wenn sie in Begleitung jemandes, sei es auch nur eines Kindes, sind, ja zuweilen genügt das Tragen eines Stockes oder Schirmes, oder ein langsam über den Platz fahrender Wagen, dem sie folgen können, um das Ueberschreiten zu ermöglichen; auch schnelles Traben erweist sich manchmal hilfreich. Die Erscheinung kann nach Westphal ganz ausbleiben, wenn der Betreffende mit „seinen Gedanken wo anders" ist und nicht bemerkt, daß er über den Platz geht; sobald er sich jedoch dessen bewußt wird, stellt sich auch sofort die Angst ein. In der Regel beschränkt sich dieselbe nicht auf das Passiren von Plätzen, sondern auch das Gehen in menschenleeren Straßen oder entlang ausgedehnter Häuserfronten mit keinen oder nur wenigen Eingangsthüren erzeugt das Angstgefühl, ja, häufig hat auch das Eintreten in größere Versammlungen und der Aufenthalt in denselben, zum Beispiel in Theatern, Kirchen, einen analogen Zustand im Gefolge. In seltenen Fällen kann endlich das Angstgefühl auch beim Alleinsein im Zimmer entstehen oder beim Fahren (ohne Begleitung) in einem offenen Wagen. Eine während des Anfalles auftretende interessante Erscheinung ist neuerdings auf der Nervenklinik der Charité in Berlin beobachtet worden: die Zunahme einer schon bestehenden Einschränkung des Gesichtsfeldes beiderseits. Das Angstgefühl selbst ist, wie der Patient in Uebereinstimmung mit anderen derartigen Beobachtungen angab, ein durchaus motivloses, dem Kranken selbst unerklärliches. Es ist keine bestimmte Vorstellung, durch welche dasselbe erzeugt wird, sondern es tritt, dem Betreffenden selbst unerklärlich, mit plötzlich zwingender Gewalt während eines vollkommen indifferenten Gemüthszustandes auf, sobald ein Platz, ein großer freier Raum durchschritten werden soll, ja oft schon bei der bloßen Annäherung an denselben. Es verknüpfen sich damit dann allerdings gewisse unbestimmte Vorstellungen; der Patient fürchtet, er könne anderen auffallen, hinstürzen, einen Schlaganfall bekommen — niemals aber gehen seine Vorstellungen dem Angstgefühl voran, sie sind vielmehr nur die unmittelbare Consequenz des Angstgefühls und nur durch dieses angeregt und in ihm begründet. Sobald der Patient die Absicht aufgiebt, den Platz zu überschreiten, ist alles vorbei und das Befinden nicht weiter gestört; in manchen Fällen nur bleibt ein Gefühl von Mattigkeit zurück. Manche Kranke sagen geradezu, es sei „die Angst vor der Angst", welche sie ergreift. — Ueber die Ursache dieser, jedenfalls auf rein psychischer Grundlage beruhenden sonderbaren „Platzangst" läßt sich noch wenig Sicheres sagen.

* **Aus Nervi** ist die Nachricht eingelaufen, daß der Berliner Porträt- und Genremaler **Adalbert Begas** im Lebensalter von 52 Jahren **gestorben** sei. Adalbert Begas war bekanntlich einer der vier Brüder, welche dem Namen Begas in der Kunstwelt eine so hohe Bedeutung verliehen haben. Er war mit der bekannten Architecturmalerin Begas-Parmentier verheirathet und hatte einen großen Theil seines Lebens in Rom verbracht. Seit 1877 wirkte er als Maler in Berlin, bis eine zerstörende Krankheit ihn abermals zwang, das mildere Italien aufzusuchen. Die Nationalgalerie besitzt eines seiner Gemälde, „Mutter und Kind". Der älteste Bruder des Dahingeschiedenen ist der Maler Oskar, der zweite der Bildhauer Reinhold und der jüngste der Bildhauer Carl Begas.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 21. Januar. Von einem Ueberlebenden des **Dampfschiffes „Maud"** sind aus Konstantinopel weitere Einzelheiten über den Untergang des genannten Dampfers und den damit verbundenen Lebensverlust eingegangen. Nachdem das Schiff von Sulina abgegangen war, hatte es bald gegen einen Andrang riesenhafter Wellen zu kämpfen. Alles, was auf Deck nicht niet- und nagelfest war, wurde weggespült, die Cajüten standen unter Wasser, die Maschinenfeuer wurden ausgelöscht und die Bemannung hatte für die Sicherheit des Fahrzeuges die Masten zu kappen. Bald war der Dampfer unlenkbar und man versuchte die Boote flott zu machen, von denen indeß einige zerschellt wurden. Elf Matrosen machten sich in das Rettungsboot, während sechs andere sich weigerten, das Schiff zu verlassen. Bald darauf ging der Dampfer unter und die 6 Personen an Bord ertranken. Die Leute im Boote waren ohne Nahrungsmittel oder frisches Wasser drei Tage und Nächte auf offener See. Einige konnten dem schrecklichen Durst nicht widerstehen und tranken Salzwasser. Vier der Leidensgefährten, darunter der erste und zweite Maschinist, starben im Delirium. Dann starb auch der Capitän an Erschöpfung. Die Ueberlebenden wurden bald darauf von der griechischen Barke „Theodora" aufgenommen.

Zuschriften an die Redaction.

In der „Zuschrift" an die „Danziger Zeitung" vom 23. d., welche die Frage nach dem Bedürfniß einer höheren Bürgerschule in Danzig erörtert, ist eine Bemerkung enthalten, die zwar nicht thatsächlich falsch ist, aber bei allen, die mit den Verhältnissen nicht bekannt sind, fast nothwendig zu falschen Schlüssen führen muß. Es wird in diesem Aufsatz daran erinnert, daß das Realgymnasium zu St. Petri neuerdings einen einzigen Primaner zur Abgangsprüfung stellte.

Nun geht aber an den beiden hiesigen Realgymnasien der Cursus in allen Klassen von Ostern bis Ostern und es werden daher auch die Abiturienten-Examina in der Regel nur Ostern abgehalten, zu Michaelis nur ausnahmsweise, wenn zu Ostern Schüler trotz zweijährigen Aufenthalts in Prima sich noch nicht zur Prüfung zu stellen gewagt, oder dieselbe nicht bestanden haben. Dies trifft bei dem „einen einzigen" Primaner der Petrischule zu **Michaelis** 1887 zu, aber zu **Ostern** 1887 hatten **neun** Abiturienten, im Laufe des Jahres also zehn Primaner das Examen abgelegt.

Standesamt.

Vom 24. Januar.

Geburten: Conducteur bei der Straßeneisenbahn Walter Gerlach, S. — Töpferges. Heinrich Röse, S. — Rentier Albert Nadolny, S. — Kutscher Johann Toschke, T. — Malergehilfe Paul Rogowski, T. — Arb. Christof Mehrwald, S. — Tischlerges. Hermann Pleger, S. — Postillon August Schwarz, S. — Klempnerges. Albert Plotzki, T. — Buchhalter Rudolf Schmidt, T. — Maschinist Paulus Wittstock, S. — Arb. August Berliner, T. — Schiffszimmerges. Gustav Käthler, T. — Arb. Johann Klein, S. — Arb. August Thiel, S.

Aufgebote: Schneiderges. Johann Gierochi und Anna Regina Neumann. — Opernsänger Johann Maximilian Moor in Zürich und Cäcilie Henriette Anna Schletterer in Fluntem. — Schmiedeges. Heinrich Lucks in Allenstein und Marie Ast daselbst. — Prem.-Lieut. a. D. Alfried Hugo Wilhelm Ferdinand Heinrich v. Koblinski in Berlin und Johanna Haushalter hier. — Gattler bei der königl. Artillerie-Werkstatt Richard Ernst Hanke und Minna Edmunde Passarge in Alt-Kischau. — Schmied Wilhelm Pollex in Zietzen und Adeline Krause daselbst. — Hofbesitzer Julius Adolf Rings in Letzkau und Marie Therese Mathilde Großmann in Bohnsackerweide.

Heirathen: Schmiedegeselle Johann Hermann Arendt und Marie Auguste Loock. — Schlossergeselle Gustav Eduard Rose und Olga Valeska Reib. — Kaufmann Gustav Adolf Weide und Auguste Martha Franke. — Kellner Carl Emil Plieske und Antonie Clara Küster.

Todesfälle: T. d. Schuhmachers Carl Nominikat, 14 J. — Frau Henriette Berganski, geb. Knoop, 52 J. — Zimmermann Carl Bernhard Mix, 46 J. — S. d. Arb. August Galewski, 4 M. — Wallmeister August Hermann Fieck, 45 J. — Wittwe Caroline Julianne Kreft, geb. Finck, 73 J. — Frau Wilhelmine Andres, geb. Schalkentin, 65 J. — Frau Marie Ida Angelika Kämmerer, geb. Loche, 55 J. — T. d. Maschinenbauers Eduard Behrendt, todtgeb. — T. d. Schneiderges. Fritz Ebert, 2 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 24. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $215\frac{3}{4}$, Franzosen $172\frac{1}{2}$, Lombarden 67,30, ungar. 4% Goldrente 78,00, Russen von 1880 —. — Tendenz: fest.

Wien, 24. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,30, Franzosen 214,60, Lombarden 84,50, Galizier 193,00, ungar. 4% Goldrente 97,55. — Tendenz: fest.

Paris, 24. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95, 3% Rente 81,35, ungar. 4% Goldrente $77\frac{15}{16}$, Franzosen 428,75, Lombarden 181,25, Türken 14,10, Aegypter 376. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,00, weißer Zucker per laufenden Monat 41,20, per Febr. 41,50, per März-Juni 42,20. Tendenz: weichend.

London, 24. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $102\frac{5}{8}$, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 $92\frac{3}{4}$, Türken $14\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente —, Aegypter —, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $14\frac{1}{2}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 24. Januar. Wechsel auf London 3 M. 115,35. 2. Orient-Anleihe $97\frac{3}{8}$, 3. Orient-Anleihe $97\frac{1}{2}$.

Liverpool, 23. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Januar $5\frac{19}{32}$ Werth, per Januar-Februar $5\frac{19}{32}$ do., per Febr.-März $5\frac{39}{64}$ Verkäuferpreis, per März-April $5\frac{5}{8}$ Käuferpreis, per April-Mai $5\frac{41}{64}$ Werth, per Mai-Juni $5\frac{11}{16}$ Verkäuferpreis, per Juni-Juli $5\frac{23}{32}$ do., per Juli-August $5\frac{3}{4}$ do. per August-Septbr. $5\frac{3}{4}$ d. Käuferpreis.

Newyork, 23. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $95\frac{1}{8}$, Wechsel auf London $4,84\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris $5,21\frac{7}{8}$, 4% fund. Anleihe v. 1877 $125\frac{3}{4}$, Erie-Bahn-Act. $27\frac{5}{8}$, Newyork-Central-Actien $106\frac{7}{8}$, Chic.-North-Western-Act. 108, Lake-Shore-Act. $92\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien 31, North-Pacific-Preferred-Actien $45\frac{7}{8}$, Louisville- und Nashville-Actien $61\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $56\frac{5}{8}$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75, Reading- u. Philadelphia-Actien $64\frac{7}{8}$, Wabash-Preferred-Actien $26\frac{1}{2}$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $60\frac{7}{8}$, Illinois-Centralbahn-Actien 118, Erie second Bonds $98\frac{5}{8}$.

Berlin, den 24. Januar.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	78,00	78,10
April-Mai	169,50	168,50	Lombarden	34,40	34,50
Mai-Juni	172,00	171,20	Franzosen	86,60	86,50
Roggen			Cred.-Actien	139,70	139,70
April-Mai	124,50	124,00	Disc.-Comm.	192,10	191,60
Mai-Juni	126,50	125,70	Deutsche Bk.	162,90	163,00
Petroleum pr.			Laurahütte	90,80	90,25
200 ℔			Oestr. Noten	160,55	160,50
loco	26,00	26,00	Russ. Noten	176,45	176,45
Rüböl			Warsch. kurz	175,30	175,65
April-Mai	47,00	47,60	London kurz	20,34	20,345
Mai-Juni	47,00	47,70	London lang	20,26	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	99,90	99,90	SW-B. g. A.	56,80	57,00
Mai-Juni	100,60	100,60	Danz. Privat-		
4% Consols	107,10	107,20	bank	137,00	137,00
3½ % westpr.			D. Oelmühle	118,50	118,70
Pfandbr.	99,00	98,90	do. Priorit.	114,00	—
do. II.	99,00	98,90	MlawkaSt-P	107,90	107,70
do. neue	99,00	98,90	do. St-A	52,40	52,40
5% Rum. G.-R.	92,40	92,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	78,40	78,20	Stamm-A.	71,00	71,25
2. Orient-Anl.	53,00	53,00	1884er Russ.	91,95	92,00

Danziger Sadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Rohzucker.

Danzig, 24. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: geschäftslos. Heutiger Werth ist 22,75—23 M inclusive Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz nominell. Magdeburg, Mittags, Tendenz: nominell, flau. 23 bis 24,00 M Termine: Januar 14,50 M, Februar 14,65 M, März 14,80 M, April-Mai 15,05 M Käufer.

Wolle.

Antwerpen, 23. Jan. Bei der heute eröffneten Wollauction waren angeboten 631 B. Buenos Ayres-Wollen, davon 253 B. verkauft, 395 B. Montevideo-Wollen, wovon 261 B. verkauft, 87 B. Sydney-Wollen, von denen 81 B. verkauft, ferner 42 B. gewaschene Wolle angeboten, jedoch nicht verkauft. Käufer zahlreich, Geschäft belebt, Preise 10—15 höher gegen die Novemberauction. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Januar. Wind: S.
Angekommen: Alma (SD.), Gadewasser, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 24. Januar

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	768	SW	6	Regen	9	
Aberdeen	762	W	1	halb bed.	8	
Christiansund	743	WSW	9	wolkig	7	
Kopenhagen	760	W	3	Nebel	4	
Stockholm	755	SSW	2	Nebel	—4	
Haparanda	752	S	6	Schnee	—14	
Petersburg	767	SSO	1	bedeckt	—19	
Moskau	765	N	1	halb bed.	—25	
Cork, Queenstown	773	WSW	4	bedeckt	8	
Brest	777	still	—	bedeckt	4	
Helder	768	SW	2	wolkig	5	
Sylt	763	W	3	heiter	3	
Hamburg	765	W	3	bedeckt	2	
Swinemünde	762	WSW	4	Nebel	3	1)
Neufahrwasser	762	S	1	bedeckt	—6	2)
Memel	764	SO	4	wolkig	—11	
Paris	778	SSW	2	Nebel	2	
Münster	770	SW	5	bedeckt	3	
Karlsruhe	775	SW	5	bedeckt	4	
Wiesbaden	774	SW	1	bedeckt	4	
München	775	W	6	bedeckt	3	
Chemnitz	769	W	5	wolkig	3	
Berlin	765	WNW	4	bedeckt	4	
Wien	768	W	5	bedeckt	4	
Breslau	765	WNW	4	Regen	2	
Ile d'Aix	777	ONO	3	wolkenlos	4	
Nizza	769	O	2	halb bed.	11	
Triest	769	still	—	Nebel	2	

1) Nachts Regen. 2) Stark dunstig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von unter 735 Mm. liegt bei Finnmarken, im Nord- und Ostseegebiete vielfach starke südliche bis westliche Winde verursachend, unter deren Einfluß die Temperatur fast allenthalben gestiegen ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter mild und trübe, nur im nordöstlichen Deutschland dauert die strenge Kälte noch fort. In Rußland ist es ungewöhnlich kalt, Odessa meldet 16, Kiew, Moskau 25, Archangelsk 32 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Walters Hotel. v. Ankum a. Mittelwalde, Koch aus Linkenau, Niedlich a. Milewo, Petersen a. Witkowice, Rittergutsbesitzer. Schwarz a. Borkau, Gutsbesitzer. Rehberg a. Thorn, Stadtbaurath. Vincent a. Bartenstein, Ingenieur. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Westphal a. Hamburg, Hirschfeld, Bloch, Dahse, Bernhard, Seifert, Lachmansky a. Berlin, Wallner a. Königsberg, Hennicke a. Leipzig, Weustenfeld a. Schwelm, Klein a. Riesenburg, Teuscher a. Plauen, Kaufleute. Neubeiser a. Berlin, Teuscher a. Plauen, Fabrikanten.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung meiner seligen Frau Marie Scheffler, geb. Herold, findet am 25. d. M. vom St. Marien-Krankenhause aus nach dem St. Nicolai-Kirchhofe (Schidlitz) statt. (6232
Oswald Scheffler.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Münchengasse, Blatt 3, auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Herrmann eingetragene, zu Danzig, Münchengasse Nr. 19 (Speicher „unter Hund") belegene Grundstück

am 24. März 1888,

Vormittags 10½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1200 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43 eingesehen werden.

Danzig, den 19. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht XI

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sandhof Band 1, Blatt 18, auf den Namen des Schieferdeckers Franz Goldhammer, welcher mit seiner Ehefrau Marie geb. ... in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Sandhof belegene Grundstück

am 5. März 1888,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 55,68 M Reinertrag und einer Fläche von 1,93,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 516 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5941

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. März 1888,

Vormittags 11½ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, 21. Decbr. 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Firmenregister sind unter nachfolgenden Nummern eingetragenen Firmen:

a. Nr. 7. J. Conitzer in Bulchin,
b. Nr. 13. C. Engel in Neuenburg,
c. Nr. 18. G. K. Simon in Neuenburg,
d. Nr. 21. J. Becker in Neuenburg,
e. Nr. 26. M. Levy in Neuenburg,
f. Nr. 38. K. Herrmann in Groß Ganskau,
g. Nr. 41. M. Schoeps in Dorf Bulchin,
h. Nr. 46. A. J. Busse in Altjahn,
i. Nr. 65. Hermann Sachmanski in Münsterwalde

sind gelöscht worden. (6111

Neuenburg in Westpreußen, den 18. Januar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Auction

im Speicher „Marienburg" neben dem „Kutscher".

Freitag, den 3. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters Block aus der Gehrke'schen Concursmasse folgende Gegenstände: 1 goldene Remontoiruhr nebst Kette, 1 Zammaschine, 7 Schiebkasten, 1 Zollwaage nebst Gewichten, 1 mah. Sofa mit Lederbezug, 1 birk. Sofatisch, 6 birk. Rohrstühle, 1 Decimalwaage, 1 Hobelbank mit Handwerkszeug, 1 Partie Nußholz, 1 Regulir-Füllofen, 3 Sandsteinfliesen, liegend Bieder Seigen Nr. 11. etc.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (6226

Stützer,
Gerichtsvollzieher, Danzig, Schmiedegasse 9.

Mobiliar-Auction

Hundegasse 108.

Morgen Donnerstag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage umzugshalber 1 fast neues Mobiliar, 1 ... Wohnzimmergarnitur, 1 Causeuse, Plüsch, 1 Schlafsopha, 2 mah. Kleiderspinde, 2 do. Vertikows, 1 Speisetafel, 2 birkene Stabbettgestelle mit Sprungfedermatratzen, 1 mah. Waschtisch mit Marmor, 2 do. Nachttische, 2 mah. Sophatische, 1 Bettschirm, einen Kleiderständer, 2 Teppiche, einen ... mit Säulen, Fuß und Marmor, 12 birk. ... Stühle, 6 ... Rohrstühle, ... Gebrauchsgegenstände, 1 einfachen Herrenschreibtisch mit ..., eine Nähmaschine, ... Porzellan öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

A. Olivier, Auctionator und Taxator. (6221

Zweite große Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:

Gewinne im Werthe von Mk. 60 000.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20 000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit 90% in Baar gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt

die Expedition der Danziger Zeitung.

Günstige Capitalanlage.

Cöln-Mindener 3½% 100 Thl. Serienloose. Haupttreff. 165000 M., Zhg. 1. 2. 1888. 1 Original-Loos 100 M. Antheile hierzu: ½ 350 M., ¼ 180 M., ⅛ 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37½ M., 1/40 20 M., 1/80 10 M. Keine Nieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie.

Haupttreffer: M. 600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000 etc. etc. Haupt- u. Schlußziehung: 20. Jan. bis 8. Febr. 1888. 1/1 210 M., ½ 105 M., ¼ 52½ M., ⅛ 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11½ M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M., Porto u. Liste 75 Pf. Badener Loose à 2,10 M., 11 St. 21 M. Kölner Dombau-Loose à 3 M., 10 St. 29 M. Marienburger Loose à 3 M., 11 St. 30 M. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt August Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W. Friedrichstr. 79, im Faberhause. (4885

Telegr.-Adr.: Fuhsebank.

„Berliner Abendpost"

erscheint täglich (wöchentlich 6 mal).

Abonnement 1 Mark pro Quartal.

Die „Berliner Abendpost" ist ohne politischen Parteistandpunkt eine Zeitung der Thatsachen. — Rasche, sachliche Berichterstattung. — Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Die preußischen Lotterielisten am Tage der Ziehung. — Im Feuilleton erscheint:

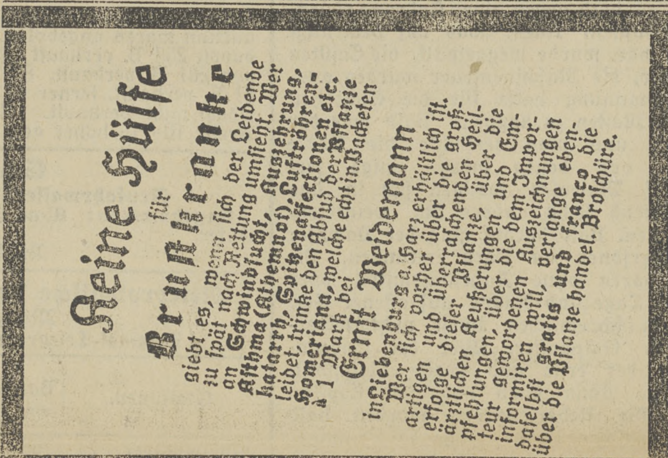
„Der Uebel größtes ist die Schuld",

Criminal-Roman von Ewald August König.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen der bis zum 1. Februar erschienene Theil dieses hochspannenden Romans franco nachgeliefert.

Abonnements bei jeder Postanstalt für Februar und März **67 Pfennige.**

Expedition: Berlin SW., Kochstr. 23. (6207



Gaedke's

aufgeschlossener Hamburger Cacao, nach eigenem Verfahren hergestellt, hat vor den bekannten holländischen Marken folgende Vorzüge:

Bessere Löslichkeit,
Höherer Nährwerth,
Feineres Aroma,
Leichtere Verdaulichkeit,
Billigerer Preis.

En-gros-Bestellungen werden von Herrn Felix Schweitzer, Danzig, entgegen genommen, welcher Proben, Broschüren und Gutachten von Chemikern gratis verabfolgt. — Detail-Verkauf in fast allen besseren Geschäften. Man verlange Gaedke's Hamburger (5634

Cacao.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Arbeiter Albert Coulon aus Danzig unterm 15. März 1880 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. (II. L. 46/80).

Danzig, den 21. Januar 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Auctions-Anzeigen

aller Art, von Behörden, Oberförstern, Förstern, Concurs-Verwaltern, Auktions-Commissaren, Agenten, Gerichtsvollziehern etc. befördert an alle Tages-, Kreis-, Amts- und Wochenblätter, sowie Fachzeitschriften zu Original-Preisen mit höchstem Rabatt

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition, Berlin SW.

Vertreten in Danzig durch Herrn A. H. Hoffmann, Hundegasse 60. (4689

Zeitungs-Catalog gratis.

Nr. 4711

Eau de Cologne

und

Glycerinseifen

hält in echter Waare stets vorräthig

Albert Neumann.

Gänsefett.

Feinstes, garantirt reines Gänsefett liefere die Postbüchse netto 8½ Pfund für 8 M franco gegen Nachnahme. Größere Posten bill.

S. Cassel, Stolp i. Pomm.

WER

lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Marienburg Wpr.

Dem geehrten reisenden Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Hotel

König von Preußen

(früher Köpke)

in Marienburg käuflich erworben und am 1. Januar 1888 übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das gute Renommé dieses Hotels zu erhalten.

Julius Küster,

6183) früher Riesenburg.

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die Dr. Bock'schen Zwiebelbonbons bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Packeten à 50 Pf. bei Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43.

Eichene Borke

pro 1888

kauft jedes Quantum und ersucht um Offerten franco nächster Bahnstation unter J. V. 8392 an Rud. Mosse, Berlin SW. (5428

Offerten ohne Preisangabe in geputzter Waare bleiben unberücksicht.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

200 starke Eichen

von ca. 2 Festmetern liegen bereits gefällt in Adl. Dom. Gr. Münsterberg bei Alt-Christburg Ostpr. zum Verkauf. Die Administration ist zu jeder weiteren Auskunft bereit. (5774

1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses

„Die Marienburg."

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handlg. 1/1 u. ½ Pfd. engl. à 90 u. 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (4655



Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.

Haupt-Geld-Gewinne:

75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;

ferner:

2 Mal 6000 M, 5 Mal 3000 M, 12 Mal 1500 M, 50 Mal 600 M, 100 Mal 300 M und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M Im Ganzen 375 000 M

Loose à 3,50 M sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die (5338

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen

unter günstigen Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Neu eröffnet!

Photographisches Atelier

Otto Schroeder,

Fleischergasse 87,

vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich zu Aufnahmen von

Portraits, Gruppen 2c.

in allen Größen.

Anfertigung prompt in kürzester Zeit und zu billigsten Preisen.

Specialität: Kinderaufnahmen sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde bis Lebensgröße. (6237

Circulir-Oefen,

Patent „Hohenzollern", Düsseldorf, D. R.-P. Nr. 1136.

Mehrere 1000 Stück im Betriebe, besonders geeignet für Locomotivschuppen, Kirchen, Kasernements, Gewächshäuser, größere Arbeits- und Trockenräume, sowie für Fabriken

liefert als Specialität.

C. G. Springer-Danzig,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

NB. Bei gefälligen Anfragen sind die Dimensionen des zu erwärmenden Raumes anzugeben. (4937

Die Malz-Extract-Präparate

Malz-Extract und Caramellen

von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau. Engros à Flasche M 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 u. 50 Pf. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht.



Bezogen haben von uns in Danzig die Elephanten-Apotheke und die Altstadt-Apotheke, ferner Albert Neumann, Carl Paetzold; in Carthaus Apotheker Ed. Tacht; in Dirschau Apotheker K. Magierski; in Elbing Apotheker Ad. Kellner Nachf.; in Tiegenhof J. Freyer.

Dankschreiben: Ihr Malz-Extract mit der Schutzmarke „Huste-Nicht" hat meinen Kindern bei deren Keuchhusten vortreffliche Dienste geleistet und den Schleim auf der Brust ausgezeichnet gelöst, sage Ihnen daher meinen besten Dank. (4851

Ruhrberg (Rheinpreussen) 1886. Wilh. Bongard.

Man fordere **Thee** in ¼ ℔ Packeten

von **Riquet & Co., Leipzig**

— gegründet 1745 —

in den feinen Geschäften der Branche.

Riquets extrafeiner Souchong,				Riquets extraf. Melange-Thee,		
Nr. 1.	Nr. 1b.	Nr. 2.	Nr. 3	Nr. 0.	Nr. 1.	Nr. 2.
a ¼ ℔ 150 Pf.	125 Pf.	100 Pf.	75 Pf.	a ¼ Pfd. 225 Pf.	150 Pf.	100 Pf.

Depots in Danzig: J. G. Amort Nachfl., Ernst Boeck, F. Borski, Emil Hempf, Gustav Jäschke, Carl Jeske, Otto Keuchel, Alons Kirchner, Max Lindenblatt, H. Manteuffel, C. R. Pfeiffer, A. W. Prahl, Gustav Seiltz, Carl Studti, Oskar [illegible]u, Joh. Webhorn, Alexander Wiek. (5449

An die Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

Der wohllöblichen Fahnenfabrik zeigen wir den Empfang des uns übersandten neuen Banners an.

Dasselbe hat zu Ihrer Ehre, sowohl bei dem Vorstande als den Mitgliedern, als auch bei allen Andern, die es gesehen, den ungetheiltesten Beifall gefunden und uns wirklich Freude bereitet.

Wir sagen Ihnen daher für die schöne Ausführung hiermit den besten Dank.

Elbing, den 6. September 1887.

Der Vorstand des Allg. Bildungsvereins. I. V.: F. Gerhardt, Schriftf.

Original-Brief liegt zur Einsicht offen. Interessenten erhalten gegen Erstattung der Kosten beglaubigte Abschrift. (6078

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Beste
Beamish-Schmiede-Kohlen,
Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648

Th. Barg,

Comptoir: Hundegasse 36, Lager: Hopfengasse 35.

2—3000 Schock Dachrohr

aus den Kgl. Haffkampen 15 Zoll Bandumfang, verkauft

5949) **C. Grübnau,** Zeyer bei Elbing.

12 Stück Kipplowrys, ganz eiserne, ½ cubm. Inhalt, ½ m. Spur, Drewitz'sches Fabrikat, gut erhalten, verkauft billig (6012

J. Moses in Bromberg.

Ein Grundstück

in bester Gegend, an der Chaussee, 2 Meilen von der Kreis- und Gymnasialstadt Lyck in Ostpreußen, bester Boden, gute Gebäude, 1 Wohnhaus, 5 Wirthschaftsgebäude, vollständiges Inventarium und Wintersaat, gute Wiesen, 308 Mrg. groß, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei (6195

G. Schultz-Lyck.

Ein gut eingeführtes

Tapisserie-Geschäft

ist bei 1000 M Anzahlung sofort zu verkaufen. Gef. Adressen bis zum 28. d. Mts. unter Nr. 6160 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein elegantes, schön klingendes

Polisander-Pianino

ist unter Garantie billig zu verkaufen Breitgasse 13 I. (5835

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Gutsbesitzerssohn, der die Besitzung seiner Eltern übernehmen will, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen im Alter von 18 bis 25 Jahren von angenehmem Aeußern, wollen ihre Adressen nebst Photogr. und Vermögensverhältnisse unter Chiffre W. O. postlagernd Graudenz einsenden. Discretion Ehrensache. (6103

Reelles Heiraths-Gesuch. Ein junger Mann, Besitzer eines rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen im Alter bis 30 Jahren mit etwas Vermögen, welche hierauf reflectiren, belieben ihre Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse und Photographie unter Nr. 6235 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Eine Schaumweinfabrik ersten Ranges u. Weingroßhandlung a. Rhein sucht für Königsberg, Danzig u. Provinz Ostpreußen einen tüchtigen, gewandten Reisenden oder Vertreter christlicher Religion. (6017

Nur solche Herren, welche mit der Branche und Kundschaft genau vertraut sind u. Prima-Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit und ihrer Gehalts-Ansprüche und unter Einsendung ihrer Photographie unt. E. R. 113 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW., einreichen.

Für ein hiesiges größeres Getreide-Factorei-Geschäft wird ein Sohn achtbarer Eltern, der das Zeugniß der Berechtigung für den einjährigen Dienst besitzt, als

Lehrling gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 5946 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Modes.

Eine erfahrene Directrice wünscht in einem guten Geschäft Engagement.

Offerten unter Nr. 6227 beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Perfecte Köchinn., ländl. Mädch. z. Stütze d. Hausfr., Restaurationswirthinn. empf. Eberling, Jopeng. 7.

Für einen jungen Mann vom Lande, Sohn achtbarer Eltern, der 1½ Jahre schon in einem Material- u. Destillations-Geschäft gelernt hat, wird eine weitere Lehrstelle gesucht. Adressen u. 6224 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft einen

tüchtigen jungen Mann

sofort. (6176

Paul Schwemin-Czersk.

Ein junger Mann,

am liebsten Destillateur, der nachweislich schon Geschäftsreisen mit Erfolg gemacht hat, und der mit Comtoirarbeiten vertraut ist, findet sofort Stellung. Adressen nebst Photographie unter 6031 an die Expedition der Danz. Ztg. erbet.

Ein Rechtsanwalt und Notar sucht zum sofortigen Eintritt einen

gewandten, zweiten Bureaugehilfen,

der des Polnischen kundig und in Notariatsgeschäften erfahren sein muß. Offerten unter 6128 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gepr. Lehrerin, der englischen Sprache mächtig (3 Jahre in England) sucht zu Ostern ein Engagement. Offerten u. A. 208 Tiegenhof Westpr. poste restante.

Ein Kanzlist, tüchtige Kraft, Stenograph (Stolze) sucht gestützt auf vorzügliche Zeugnisse vom 1. März event. früher Stellung in einem Rechtsanwalts-, Notariatsbureau. Offert. befördert die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 5410.

Ein gebildeter Landwirth,

Mitte 30er, unverheirathet, sucht zum 1. April, event. auch früher Stellung zur möglichst selbstständigen Führung einer größeren Wirthschaft. Gefl. Offerten unter G. P. 147 an Haasenstein und Vogler, Magdeburg erbeten.

Ober- und untergährige Biere. Ein leistungsfähiger

Braumeister,

cautionsf., unverh., wünscht, gestützt auf beste Empfl. u. Zeugn., seine Stelle zu verändern. Off. u. J. T. 8746 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Eine Schneiderin (Kuhn's Methode) im Drapiren sehr geübt, wünscht noch Bestellungen für in und außer dem Hause. Empfehlungen zur Seite. Adr. u. 6230 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine freundl. Wohnung, Heil. Geistgasse, 2. Etage, 3 Zimmer, Entree, h. Küche, Keller, Boden zum April cr. für 500 M pro Anno zu vermiethen. Näheres Breitgasse 81. V. 3—5 Uhr zu bes.

Breitgasse 79 ist ein schöner heller Laden mit auch ohne Keller, sowie mit auch ohne Wohn., umständehalber sofort od. spät. an sichere Miether billig zu verm.

Langgasse 45 Eing. Matzkauschegasse ist die erste Etage zu vermiethen. Besichtigung von 1—4 Uhr.

Langenmarkt Nr. 9

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, per April zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr Vormittags.

Näheres bei Eduard Kafs, Langgasse 41. (4906

Das Laden-Lokal Langenmarkt Nr. 1

ist sofort zu vermiethen.

Georg Lorwein,

4816) Hundegasse 91.

Die elegant möblirte Garcon-Wohnung (3 Zimmer) Heil. Geistgasse 120 ist zu vermiethen. Näheres die Danziger Meierei.

Sandgrube 28 part. ist eine möblirte Wohnung von 3 Zimmern zum 1. April zu vermiethen. Zu bes. von 11—1 Uhr. (5873

Der bisher zu einem Herren-Garderobengeschäft benutzte Laden nebst Wohnung Breitgasse 6 ist p. sofort zu vermiethen. Näh. bei R. Block, Laueng. 36. (4677

Langgarten Nr. 73

ist die Saal-Etage zum 1. April zu verm. Auf Wunsch mit Pferdestall. Näh. bei Conradt daselbst.

Eine kleine Wohnung, besteh. aus Stube, Kabinet u. Küche wird zum 1. April von einer älteren Dame zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5924 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langenmarkt 35 ist die 3. Etage

v. 1. April ab zu vermiethen. Zu besehen nur 11—1 Uhr. Näheres im Laden oder 1. Etage. (5038

Sammlung für die Suppenküche: Stadtrath Oscar Bischoff 25 M, J. S. 10 M, Prediger Bertling 20 M, Rechtsanwalt Gustav Rosenheim 20 M, Dr. Bramson 20 M, A. Wagner 10 M, Robert Petschow 50 M.

Zusammen 1024 M.

Expedition d. Danziger Zeitung.

Beim Comité gingen ferner für die Suppenküche ein:

Von den Herren A. Kreßmann 20 M, Eduard Lepp 20 M, Ed. Rodenacker 30 M, Stadtrath Hendewerk 20 M, Frau Adelina Küster 3 M, Herrn Regierungsrath H. Knoff 5 M, Dr. Piwko 10 M, C. W. 10 M, Frau Claaßen 10 M, Geschwister M. 20 M, Herrn August Momber 20 M.

G. R. w. z. sp.! (6233

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.